30. Jahrgang. Sonnabend, 2. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.



№ 16388. 1887.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Giers' Rücktritt

scheint, wenn anders die „Nat.-Ztg." recht unterrichtet ist, besiegelt. Er hat seine Entlassung gegeben; der Kampf mit dem Moskauer Katkow wäre demnach zu seinen Ungunsten ausgefallen. Vergegenwärtigen wir uns nochmals die Vorgänge, die zu diesem Schritte geführt haben.

Der erste Act des Dramas, welches den Kampf zwischen dem guten und dem bösen Genius des Zaren zum Inhalt hat, ging bereits im letzten Dezember in Scene. Am 15. Dezember erschien nämlich im russischen Regierungs-Anzeiger auf Befehl des Zaren eine amtliche Mittheilung, welche die deutschfeindliche Haltung der russischen Presse rügte und die nahen geschichtlich erwachsenen Beziehungen zwischen den großen Nachbarreichen Rußland und Deutschland hervorhob. Mit achtungsvollem Schweigen druckte die gesammte russische Presse diese Regierungs-Mittheilung ab; nur ein Blatt, die Moskauer Zeitung des Herrn Katkow, verweigerte derselben die Aufnahme in seine Spalten. Diese Haltung Katkows übte auf die Stimmung in Rußland einen entscheidenden Einfluß. Die vom Zaren eingegebene Regierungsmittheilung verpuffte mit dem harmlosen Geprassel eines lediglich für die Schaulust bestimmten Feuerwerkskörpers wirkungslos in der Luft. Nach wie vor schwankte der Compaß der russischen Presse mit geringen Abweichungen um den festen Pol der Deutschfeindlichkeit. Da erschien wenige Tage vor dem Geburtsfeste des greisen deutschen Kaisers eine zweite Regierungsmittheilung ähnlicher Art wie jene vom 15. Dezember. Wieder druckte die gesammte russische Presse dieselbe ohne Murren ab, und wieder war es Herr Katkow, dessen politisches Unfehlbarkeitsbewußtsein sich gegen die Politik der russischen Regierung aufbäumte. Durch seinen ersten Erfolg ermuthigt, begnügte Katkow sich diesmal nicht mit jenem eisigen Schweigen, welches er der ersten Regierungsmittheilung entgegengesetzt hatte; in einem langen und gepfefferten Artikel zerpflückte der Moskauer Professor des alleinseligmachenden Panslawismus die neue amtliche Erklärung.

Durch seinen offenen Angriff auf eine offene Kundgebung der russischen Regierung hatte Katkow jetzt die Dinge einer kritischen Entscheidung entgegengedrängt. Die Gegner, welche bisher unter dem durchsichtigen Schleier der Anonymität ihre Kräfte im journalistischen Ringkampf gemessen, ließen jetzt das Visier herab und ritten mit unverhüllten Farben zu einem ernsteren, heißeren Kampfe in die Arena ein. Der russische Minister des Auswärtigen, Herr v. Giers, hatte begriffen, wie sehr das bisherige versteckte Kampfgetriebe dem Ansehen Rußlands in der Welt geschadet hat; er wußte, daß Europa ein Recht hat, darüber aufgeklärt zu werden, wer in Rußland Koch, wer Kellner ist. Und so stellte er seinen kaiserlichen Herrn vor die Entscheidung: Giers oder Katkow. Vorgestern schrieb die „Köln. Ztg." über diesen Conflict:

> Der unscheinbare Mann, hinter welchem die panslawistisch durchseuchte Petersburger Gesellschaft ihre spottenden Grimassen zu schneiden liebt, tritt vor den Zaren und bittet ihn, zwischen seinem langjährigen Rathgeber einerseits und dem politischen Quacksalber und Dilettanten, dem unfehlbaren, von der Sonne der Volksgunst umstrahlten Moskauer Donnerer die Wahl zu treffen.
>
> Herr v. Giers ist kein gewaltiger Staatsmann, der durch den Zauber und die Lebensfülle seiner Persönlichkeit, die Leidenschaft und Energie seines Wollens, die Kraft und Tiefe des politischen Denkens die Phantasie der Massen gefangen nimmt und auch den Widerstrebenden mit sich fortreißt; er besitzt nicht den Ehrgeiz, der russischen Politik das Gepräge seines persönlichen Wollens aufzudrücken; er begnügt sich mit der bescheideneren Rolle, das ausführende Werkzeug des zarischen Willens zu sein, und sein Ehrgeiz greift nach keinem stolzeren Kranze als dem, aus dem Erfahrungsschatz eines mit den europäischen Verhältnissen wohlvertrauten Mannes heraus dem Zaren Rath und Auskunft zu ertheilen.
>
> So hat der Zar im Grunde zwischen Anschauungen zu wählen, die seinen eigenen Geist abwechselnd beherrscht haben. Im letzten halben Jahre tastete der Zar unsicher zwischen diesen widersprechenden Anschauungen umher. Bald ließ er sich von Katkows abenteuerlicher Politik dazu verleiten, dem General Boulanger die mächtige Hand zum Bunde hinzustrecken, in die einzuschlagen Boulanger nicht in der Lage war, bald wieder war eine Mittheilung im Regierungs-Anzeiger oder eine ähnliche Kundgebung der sichtbare Beweis seiner deutschfreundlichen Stimmung oder seiner Einsicht in die Nothwendigkeit, eine solche Stimmung vorzugeben. Wir Deutsche können diese Entscheidung mit kaltem Blute erwarten; denn wie zwischen den verliebten Königskindern des deutschen Volksliedes, so wird auch zwischen Rußland und Frankreich das deutsche Wasser sich stets als „viel zu tief" erweisen.

Das letztere meinen wir auch, und aus diesem Grunde ist zu hoffen, daß der Rücktritt des Herrn v. Giers, d. h. die Niederlage des Vertreters der Deutschfreundlichkeit in Rußland im Kampfe mit dem Träger der deutschfeindlichen Bestrebungen, bei uns keine Beunruhigung hervorrufen wird. Das kann umsoweniger der Fall sein, als Giers' Weggang vom Ministerposten, wenn er erfolgt, unter Modalitäten sich vollzieht, in welchen eine Bürgschaft dafür zu erblicken ist, daß der Gang der äußeren Politik kein wesentlich anderer sein wird, wie bisher.

Es ist freilich zur Stunde unmöglich, den Schleier zu lüften, der über der Intrigue noch liegt, und den Erwägungen zu folgen, die den Zaren veranlaßten, Giers gehen zu lassen, falls dies bereits geschehen sein sollte. Wenn es aber wahr ist, daß Graf Schuwalow, der jetzige russische Botschafter in Berlin, Giers' Nachfolger in Petersburg wird und Giers an dessen Stelle nach Berlin geht, dann wäre Katkow wohl Sieger über Giers' Person, nicht aber, was das entscheidende ist, über dessen System, und der Zar seinerseits hätte diejenigen Rücksichten erfüllt, die er dem anmaßenden Führer der Panslawisten schuldig zu sein glaubt, ohne doch die von ihm repräsentirte politische Richtung die Oberhand gewinnen zu lassen. Giers in Berlin, Schuwalow in Petersburg: das wäre ein significanter Beweis für einen vollzogenen Personen-, nicht aber einen Wechsel des Systems. Der bisherige Capitän des Schiffes übergiebt das Commando dem bisherigen ersten Offizier, dessen Functionen er selbst übernimmt — in dieses Bild würde sich ungefähr der vollzogene Wechsel zusammenfassen lassen — immer vorausgesetzt freilich, daß die auf der Oberfläche erkennbaren Vorgänge der wahre Wiederschein des inneren Wesens der Verhältnisse sind. Ob sie dies sind, ob Katkow's Triumph auf das formale und personale Gebiet beschränkt bleibt, oder ob der „böse Geist des Zaren" nicht mit der jetzigen Wendung ein weiteres erhebliches Stück seinem Ziele, der allein ausschlaggebende Factor in der russischen äußeren Politik zu werden, näher gekommen ist, das muß die Zukunft lehren.

Der milchwirthschaftliche Verein.

I.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung.")

Wie in den vorangegangenen Artikeln gezeigt wurde, ist das Streben der Landwirthe, durch Vereinigung ihrer Kräfte die wirthschaftlichen Verhältnisse zu verbessern, wenn auch noch nicht genügend verbreitet, doch allmählich reger geworden. Ein solcher Versuch ist schon seit längerer Zeit auf milchwirthschaftlichem Gebiete gemacht worden. Vor 30 Jahren war von eigentlichen milchwirthschaftlichen Bestrebungen in weiteren Kreisen Deutschlands noch nicht viel die Rede. Nur in Schleswig-Holstein und Mecklenburg existirte damals ein rationelles Verfahren der Butterbereitung, von dort aus wurden die großen Städte, namentlich Hamburg nnd Berlin, mit Butter versorgt. Im übrigen Deutschland, besonders auch in unserer Provinz, gab es sporadisch Wirthschaften, in welchen man mit Bemühung und einigem Verständniß eine Butter herstellte, welche für die damaligen Ansprüche und im Vergleich zu der sonst an den Markt gebrachten für gut galt. Auf den allermeisten Gütern wurde die Butter in althergebrachter Weise gemacht, so gut, oder so schlecht die Wirthin oder die Hausfrau selbst es verstand. Man brachte sie auf den Markt in die nächste kleine Stadt und erzielte dafür recht niedrige Preise. Zwischen besserer und geringerer Qualität wurden wenig Unterschiede gemacht; man wäre wohl auch in große Verlegenheit gerathen, wenn ein Händler oder Consument die Butter getadelt und verlangt hätte, man solle sie besser machen, nur sehr Wenige würden gewußt haben, wie das anzufangen sei, da die ganze Kunst des Butterns eine rein empirische war und man über die physikalischen Vorgänge bei diesem Prozesse keine Kenntniß, noch weniger eine Erklärung hatte.

Erst Anfangs der sechsziger Jahre wurde es hierin besser; die Wolle war billiger geworden, man hatte die Vortheile größerer Rindviehhaltung erkannt, einige junge Landwirthe hatten auf Reisen gute Molkereien gesehen, und so wurden in dem genannten Jahrzehnt eine nicht unbeträchtliche Zahl von Milchwirthschaften eingerichtet. Freilich war die Ausbeute gering, die Preise wenig befriedigend; bei dem Streben, ein feineres Product zu erzielen, hatte der Einzelne keinen Erfolg, aufs Gerathewohl wurde probirt, es wollte nicht gelingen, einen gleichmäßigen Betrieb mit sicherer Erzielung feiner Butter in Gang zu bringen.

In dieser allgemein empfundenen Rathlosigkeit gründete 1871 Benno Martiny, der verdiente Förderer des Molkereiwesens, damals Generalsecretär unseres landwirthschaftlichen Centralvereins, die Milchzeitung und brachte darin Mittheilungen aus Gegenden mit älteren Erfahrungen, wissenschaftliche Erklärungen der in der Milchwirthschaft vorkommenden Vorgänge und Beantwortung eingesandter technischer Fragen. Viel war damit geholfen, neue Methoden, z. B. das Milchbuttern, wurden bekannt, die Unklarheiten und Zweifel gelöst; indessen je mehr man aus anderen Landestheilen und Ländern erfuhr, um so dringender wurde das Bedürfniß, einen festen Mittelpunkt für die milchwirthschaftlichen Bestrebungen zu finden. Dies geschah endlich 1874 bei Gelegenheit der großen landwirthschaftlichen Ausstellung zu Bremen; dort wurde auf Martiny's Anregung der milchwirthschaftliche Verein begründet, welcher seit dieser Zeit mit gutem Erfolge gewirkt hat. Es giebt keinen Zweig des landwirthschaftlichen Betriebes, welcher in der kurzen Zeit von etwa 15 Jahren zu einer ähnlich hohen Stufe der Entwickelung gekommen ist, wie das Molkereiwesen.

Die Anforderungen, welche der große Markt, besonders Hamburg und England, an die Butter stellen, sind bekannt geworden und in weitesten Kreisen verbreitet, man erfuhr zugleich, durch welche technischen Einrichtungen und Fertigkeiten diesen Ansprüchen genügt werden kann. In den meisten Centralvereinen wurden milchwirthschaftliche Sectionen gebildet, Molkerei-Instructoren angestellt mit der Aufgabe, Interesse und Kenntniß zu verbreiten. Die zuerst in Ost- und Westpreußen gegründeten Molkerei-Genossenschaften zeigten sich als treffliche Förderer milchwirthschaftlichen Fortschritts und fanden namentlich im Westen zahlreiche Nachfolger. Der große Meister im Verkehrswesen eröffnete durch Herabsetzung und Ausgleichung des Packetportos dem Buttergeschäfte ganz neue Bahnen; in den bekannten Postkistchen kann man auf dem schnellsten Wege mit niedrigen Kosten die Butter in jede Stadt Deutschlands direct an den Consumenten senden und erzielt dadurch erheblich höhere Preise, als früher durch die Händler. Die großen Meiereien sind nicht mehr an den Absatz in der Provinzial-Hauptstadt oder Berlin gebunden, sie schicken auch aus den östlichen Provinzen die Butter vielfach nach Hamburg, selbst nach England, in einzelnen Fällen in ferne überseeische Länder. Ein ähnlicher Fortschritt ist in der Käserei zu bemerken. Die in Westpreußen bereiteten Käse nach Schweizer Art sind in einzelnen Fällen als ihren Vorbildern ebenbürtig erklärt worden, auch die feinen französischen Delicateßkäse, auch Edamer und Chester Käse sind in guter Qualität bereitet worden.

An diesem Aufschwunge hat der milchwirthschaftliche Verein kein unbedeutendes Verdienst, und zwar ist der wirksamste Hebel bei diesem Streben in den Molkerei-Ausstellungen zu suchen, welche er ins Leben gerufen hat. Die erste Molkerei-Ausstellung fand 1874 bald nach Entstehung des Vereins in Danzig statt. Hier wurde den Landwirthen zum ersten Mal Gelegenheit geboten, ihre Producte mit anderen zu vergleichen, das Urtheil gewiegter Fachmänner zu hören, Erkundigungen einzuziehen über die Herstellungsweise der als besonders gut beurtheilten Butter; kurz eine wahre Fülle von Anregung und erweiterter Kenntniß war die Folge dieser Ausstellungen. In welcher Weise sie auf die milchwirthschaftlichen Leistungen der — damals noch ungetheilten — Provinz Preußen gewirkt haben, läßt sich leicht nachweisen. Die Beschickung der Danziger Ausstellung war in Quantität und Qualität noch äußerst gering. 1877 fand die erste internationale Molkerei-Ausstellung in Hamburg statt, wo schon eine stattliche Anzahl von Butter- und Käse-Proben aus unserer Provinz vorhanden waren, indessen recht unbefriedigend beurtheilt wurden. Es fehlte jede Einheitlichkeit der Bereitung. Jeder hatte gearbeitet, wie es ihm gut schien, und dort zum ersten Mal konnte man z. B. von der schleswig-holsteinischen Special-Ausstellung lernen, daß eine gleichmäßige Behandlung der Waare nothwendig ist, um ein gutes Resultat zu erzielen. Diese Lehre wurde beachtet. Schon im Jahre darauf, 1878, wurde eine provinzielle Molkerei-Ausstellung in Elbing veranstaltet, und dort haben dieselben Preisrichter (aus Hamburg, Kiel, Dänemark), welche im Jahre vorher unsere hiesige Butter erheblich getadelt hatten, einen großen Fortschritt constatirt. Und als dann 1879 die erste deutsche Molkerei-Ausstellung in Berlin stattfand, auf welcher Ost- und Westpreußen in einer Collectiv-Ausstellung vertreten war, da sprach die Jury unseren beiden Provinzen für ihre Gesammtleistungen auf dem Molkereigebiete als erste Auszeichnung den großen Kaiserpreis zu, bestehend in einer kostbaren, künstlerisch gearbeiteten Krystallbowle. Eine ähnliche Auszeichnung ist unseren Provinzen 1884 auf der zweiten deutschen Molkerei-Ausstellung zu München in Gestalt eines werthvollen Pokals zuertheilt worden. Ein weiterer Erfolg ist darin zu finden, daß ost- und westpreußische Butter in den amtlichen Berichten der Berliner Markthallen in erster Linie, also als feinste, die schleswig-holsteinische erst in zweiter notirt ist.

Deutschland.

* **Berlin**, 1. April. [Auf- und Abwiegler.] Die Wiener „Politische Correspondenz", welche eine Officiöse ist für Alle, bietet seit einiger Zeit das seltsamste, wunderlichste Schauspiel. Bald läßt sie die Kriegsdrommete ertönen, bald läßt sie die Friedensschalmei erklingen, je nachdem von Paris

---

22) **Ein Mahlstrom.** (Nachdruck verboten.)

Von Jonas Lie.

Man befand sich noch unter dem ersten Eindrucke der verblüffenden Nachricht, daß der Stadtvogt des Morgens um acht Uhr mit Zeugen bei Foß u. Comp. erschienen sei und daselbst an alles die Siegel gelegt habe.

Kleine Gruppen zu zwei oder drei sammelten sich in der Straße, auf den Treppen, in den Thoren und stahlen sich dann einzeln und auf verschiedenen Umwegen hin, um mit eigenen Augen zu sehen, daß die Fenster des Comptoirs von Foß u. Comp. wirklich mit Eisenstangen quer vor den Laden geschlossen waren.

Und von da eilte oder schlenderte oder ging man wie geschäftsmäßig hinab zu den Packhäusern, um sich auch dort von dem Vorhandensein der Eisenstangen, Schlösser und Siegel an den Thüren zu überzeugen; man blieb dann am Brückenpfeiler stehen; es kamen immer mehr und mehr Leute, begierig zu erfahren, wie es sich denn mit den beiden Briggs der Firma, die im Hafen lagen und für den Winter abgetakelt werden sollten, verhielt, ob auch diese mit Beschlag belegt worden seien.

Prähme stießen von dort ab, nach verschiedenen Seiten ans Land rudernd. Jawohl, man hatte sich hinreichend überzeugt. Jetzt galt es nur, rasch zu den Seinen heim zu eilen und die Neuigkeit brühwarm zu überbringen.

Foß und Comp., — das hieß beinahe so viel als der ganze moderne Theil der Stadt. Nicht eine Unternehmung, nicht eine Fabrik oder irgend welches bedeutende Handelsproject, bei dem Johnny nicht, sei es bei der Leitung oder in anderer Beziehung, betheiligt gewesen wäre.

Seine nimmermüde Rührigkeit, die kein ängstliches Bedenken kannte, war es, auf die im Grunde sich alle die rege Bewegung unter den jungen Firmen zurückführen ließ; von dieser Firma mit fortgerissen, hatte man unentwegt papierene Werthe geschaffen, den überraschenden Aufschwung im merkantilen Leben hervorgerufen, der in letzter Zeit der Stadt seinen Stempel aufgedrückt.

Beinahe alle die neuen, großen Häuser längs des Hafens und auf dem Markte waren in den letzten zehn bis zwölf Jahren entstanden und im Besitze der neu emporgekommenen commerziellen Größen, auf dem Papier. Letzteres behaupteten nämlich einige der veralteten Kaufleute aus der Zopfzeit, die noch in den gartenumgebenen Balkenhäusern mit den spitzen Dächern in den engen Straßen und Gäßchen drüben auf der Flußseite wohnten.

Das Ereigniß wirkte beinahe lähmend und wurde denselben Tag sozusagen nur flüsternd erörtert.

Es gab Firmen, von denen man fürchtete, sie würden mitgerissen werden, und andere, von denen sich hoffen ließ, daß sie es überstehen dürften.

Die Stadt schwebte in Sorge und Angst. Gerüchte tauchten auf, schwirrten umher und verschwanden wieder; immer wilder und ungereimter ging es so die ganze Woche lang. Alles bis hinab zu dem Arbeitervolke in den Winkelgäßchen war wie im Fieber.

Sonntags hieß es in der Stadt, Johnny Foß hätte den ganzen Wirrwarr doch wieder in Ordnung gebracht. Sie hätten versucht, ihn zu stürzen, er aber ihnen haarklein bewiesen, daß ihm für den Foßhof Hunderttausende zu Gebote ständen.

Man war nahe daran, diese Nachricht mit einem Hurrah für Johnny Foß zu beantworten. Und wahrhaftig, hätten sich nur seine Comptoirthüren wieder aufgethan, in Prozessionen würde man ihm zugelaufen sein.

Gab es denn jemand im Orte, der so bekannt und beliebt gewesen wäre wie der Großhändler Foß; gab es jemand, dem die Stadt nur halb so vielen Dank schuldete als jenem?

Am Montag sprach man schon nicht mehr so. Eisenstangen und Hängeschlösser und Siegel befanden sich in der Hafenstraße an fünf Comptoiren in der Reihe, an zweien oben bei der Kirche, und drüben bei Söborgs am Schiffskrahn wurde nun von Gerichts wegen eingeschritten.

Und Consul Grüner und Biermann vom Sägewerk und Ring sollten aus der Handelsliste gestrichen sein. Die Tragweite des Unglücks ließe sich gar nicht ermessen, hieß es nun.

Gerüchte über die Verzweiflung der Armen, die da fallit geworden, drangen durch Wände und Thüren unter die Leute.

Wiggers u. Söhne wären verschwunden, und Kaufmann Olasse hätte versucht, sich das Leben zu nehmen, erzählte man sich.

Und was war die Ursache all' dieses Unglücks? — Was anders als Johnny Foß' ruchlose, leichtfertige Geschäftsgebarung!

Die geschlossenen Laden erschienen als ebensoviele schwere Anklagen. Die Besitzer waren von Johnny Foß mitgerissen worden; die Armen hatten sich blenden lassen von Johnny Foß, hatten sich falsche Vorstellungen beibringen, hatten sich betrügen lassen von Johnny Foß. Seine glatte Zunge, seine kaltblütige Ausbeutung ihres Credits bis aufs alleräußerste, während er mit der Miene des Freundes in ihrem Hause verkehrte, bei ihren Kindern zu Gevatter stand, — das hatte sie in den Ruin getrieben.

Daß sie nach besten Kräften wohl auch seinen Credit in Anspruch genommen hatten, wurde merkwürdigerweise ignorirt; die Situation erheischte eben unabweislich ihren Sündenbock.

Die ganze Stadt von den obersten bis zu den untersten Kreisen war mit wahrem Fanatismus in ihrem Urtheile einig: Daß dieser Johnny Foß so viele Menschen aufs Trockene gesetzt hatte, so viele nun zur Winterszeit brodlos und ohne Arbeit dem Elend entgegenstarrten!

Man zählte die Gesellschaften auf, die er gegeben, die Schmausereien, bei denen er für anderer Geld gepraßt; man sprach von den Weinen, von dem Campagner.

Man erzählte sich, daß er allein sieben Ueberröcke besäße, des Luxus an Guttapercha-Mänteln garnicht zu gedenken, — und erst die Kleider seiner Frau! Sie starrte ja förmlich von schwerer Seide.

Und Johnny bekam es zu fühlen, daß die öffentliche Meinung Macht besitze. Bei jedem wenn auch noch so flüchtigen Versuche einer Berührung mit der Außenwelt zeigte sich ihm nichts als eiskalte Mienen und Blicke, welche zu sagen schienen, er sei eine Schlange, die zertreten zu werden verdiene. Es war eine Kette von Demüthigungen, denen er sich zu unterziehen hatte.

Als eine besondere Gnade gestand man ihm bis zur Erledigung des Concurses ein Paar Eckzimmer oben auf dem Foßhof als freie Wohnung sowie etwas unentbehrliches Hausgeräth nebst vier Silberlöffeln zu.

Antonie hatte mit der ganzen Gewalt ihrer Kraftnatur den Schmerz der Enttäuschung durchempfunden, hatte, wild die Hände ringend, in dem Zusammensturze all das, was sie bisher hochgehalten, Stück für Stück zerbröckeln sehen. Nun bot sie, inmitten eines sich in ihr vollziehenden gewaltigen Umschwunges, nach jener wahren Hochfluth von Familienillusionen das trostlose Bild niederer Wirklichkeitsebbe dar. Unter dem Einflusse der herrschenden, mitleidigen Strömung hatte sich — ihnen sowohl als Biermanns — tags zuvor die Aussicht eröffnet, mit den Creditoren zu einem Ausgleiche zu gelangen, wenn dabei auch bloß die letzten kümmerlichen Reste ihrer Habe gerettet werden konnten.

Was Biermann von seinem Sägewerk übrig behielt, war gerade so viel als der bloße Directorposten.

„Du, Alterchen, thut Dir die neue Baumwollwatte gut?"

„Ei ja, hm, — — so, so", brummte er in sich hinein.

„Du sollst sehen, ich werde es Dir trotz allem in nichts an Deiner Pflege abgehen lassen. — Ich habe heute die ganze Nacht wach gelegen und nachgegrübelt, — ich glaube, ich hab's."

Er verzog ungläubig den Mund.

„Siehst Du, mein Alter, wir müssen überlegen, was sich mit dem Wenigen unternehmen läßt."

„Ja, kannst Du das, Du?" sagte er, langsam den Kopf schüttelnd. „Dann hast Du wahrhaftig die Quadratur des Zirkels entdeckt."

„Oh, oh, — Du bist ein so kluger, heller Kopf, Grüner, — hast eine so richtige Einsicht als Geschäftsmann."

Er sah zu ihr auf.

„Hier sitze ich wie ein alter Kutscher, der Pferde und Wagen verloren hat."

Sie nickte. „Du sollst auch nur ruhig in Deiner

oder von Berlin aus ihr etwas zugeblasen wird. Vor wenigen Tagen versicherte das genannte Organ von Berlin aus, es sehe in der Welt recht trübe aus und bedrohlich und man müsse immerhin darauf gefaßt sein, den Frieden Europas gestört zu sehen, namentlich müsse man von Frankreich aus eine kriegerische Explosion befürchten. Unmittelbar darauf kam aus Paris die Versicherung, daß man in aller Welt nicht so friedselig sei, wie in Frankreich, und daß überhaupt der Frieden gesicherter erscheine, denn je. Hiernach erklang es abermals von Berlin aus in der Berliner Tonart, nämlich mit neuen Kriegs-Drohungen, die man den geheimen französischen Absichten zuschob. In dieser anmuthigen Abwechselung wird es wohl eine Weile weiter gehen. Thatsächlich liegen, bemerkt dazu mit Recht der „B.-C.", die Dinge so, daß die Beunruhigungen zur Zeit ohne Ausnahme von den Berliner Officiösen ausgehen. Die Nachrichten, welche von ganz unbefangener Seite aus Frankreich kommen, lauten übereinstimmend dahin, daß man dort den Frieden will, nichts als den Frieden, und daß, wenn man in Frankreich überhaupt an einen Krieg denkt, dieser Krieg sich gegen die miserable Regierung richtet, den General Boulanger nicht ausgeschlossen. Was man eigentlich mit den Aufregungen bei uns bezweckt, bleibt im Dunkeln, es sei denn, daß man das Bedürfniß hat, nach erlangtem Septennat noch etwas nachzuwettern, damit harmlose Gemüther nicht glauben, es habe vorher nur um des Septennats willen gewettert.

Die „Volksztg." aber meint: „Es hat fast den Anschein, als ob diese Sorte von Officiösen an der Börse speculirt!"

* **[Minister v. Puttkamer]** wird dem Vernehmen nach das Osterfest in Italien zubringen, wo Gemahlin und Tochter sich bereits befinden.

* **[Regierungspräsident Wegner in Stettin]** hat bekanntlich die nachgesuchte Entlassung aus dem Dienst erhalten. Als vor ca. 11 Jahren der Oberpräsident von Schlesien, v. Nordenflycht, seinen Abschied nahm, sang der „Kladderadatsch": „Dem Norden flycht die Nachwelt keine Kränze." Etwas Aehnliches kann man dem Regierungspräsidenten Wegner nachsingen. Zweimal ist sein Name weithin in allen preußischen Landen genannt worden. Einmal, als er dem Stettiner Magistrat die Abholzung von 40 alten, verkrüppelten Bäumen verbot, deren Beseitigung zur Regulirung einer Straße nothwendig war, und das zweite Mal, als er Mitgliedern desselben Magistrats eine Verwarnung ertheilte, weil sie einen liberalen Wahlaufruf unterzeichnet hatten. Im ersten Falle krönte er sein Werk dadurch, daß er den Oberbürgermeister in eine Ordnungsstrafe nahm, und im zweiten Falle dadurch, daß er sich in eine öffentliche Polemik mit der „N. Stett. Ztg." einließ und gewissermaßen nochmals in einem Zeitungsartikel seine Verwarnung wiederholte. Er gehörte zu denjenigen Verwaltungsbeamten, die typisch für das jetzige Regierungssystem sind, und unter diesem Gesichtspunkt ist es (wie ein Correspondent der „Frankf. Ztg." meint) eigentlich zu bedauern, daß er von der Bildfläche verschwindet. Denn nichts kann für die liberale Sache erwünschter sein, als wenn das Puttkamer'sche System auch in den Personen recht deutlich zum allgemeinen Bewußtsein gelangt.

* **[Zur kirchenpolitischen Vorlage]** wird der „Frankf. Ztg." aus Rom telegraphisch gemeldet: Ich erfahre aus sicherer Quelle, daß auf Grund von Besprechungen zwischen Monsignore Galimberti und den Führern des Centrums die abgelehnten Amendements des Bischofs Kopp im Abgeordnetenhause wieder eingebracht werden sollen, und daß der Papst das Gesetz nur unter Protest acceptiren wird, wenn die Anzeigepflicht nicht im Sinne des betreffenden Amendements geregelt wird.

F. **[Die Abnahme der deutschen Getreideausfuhr.]** Für die in der letzten Zeit wiederholt besprochene Aufhebung des Identitätsnachweises beim Getreideexport giebt es wohl kein wirksameres Argument als die Ziffern über die rapide Abnahme des deutschen Getreideexports. Nach der amtlichen deutschen Handelsstatistik wurden nämlich von den Hauptgetreidearten aus dem freien Verkehr des deutschen Zollgebiets ausgeführt in Tonnen (zu 1000 Kilogr.):

Jahr	Weizen	Roggen	Hafer	Gerste
1880	178 169	26 586	43 563	154 408
1881	53 387	11 563	31 590	119 318
1882	62 502	15 755	25 778	79 743
1883	80 758	12 133	41 822	82 824
1884	36 193	6 286	18 527	37 265
1885	14 080	4 020	12 820	24 706
1886	8 293	3 193	16 493	58 080

Fast bei allen Getreidearten ist darnach der vor sechs Jahren noch recht ansehnliche Export unaufhaltsam zur Unbedeutendheit herabgesunken. Die einzige Ausnahme, die Wiederzunahme der Gersteausfuhr, erklärt sich dadurch, daß die deutsche Gerstenernte im vergangenen Jahre quantitativ und qualitativ ausgezeichnet war, so daß ohne den Identitätszwang die Ausfuhr noch sehr viel größer gewesen sein würde. Soll in diesem Verhältnisse wieder eine einigermaßen wirksame und dauernde Verbesserung eingeführt werden, so bleibt allein die Erleichterung der durch das jetzige Zollsystem dem Getreidehandel auferlegten Fesseln, d. h. die Aufhebung des Identitätsnachweises beim Export als Auskunftsmittel übrig.

* **[Zur bevorstehenden Handwerkervorlage]** schreibt man der „Magd. Ztg.", daß die Vorlage der Reichsregierung den facultativen Charakter der Innungen streng bewahren solle. „Selbstverständlich" sei von der obligatorischen Einführung des Befähigungsnachweises völlig abgesehen. Jedoch sollen zur Bestreitung der gemeinnützigen Einrichtungen der Innungen Geldbeiträge auch von Nichtinnungsmitgliedern erhoben werden. Unter diesen gemeinnützigen Einrichtungen seien vorzugsweise die von den Innungen einzurichtenden Schulen zu verstehen.

Kiel, 31. März. Der erste **Spatenstich zum Nordostsee-Canal** findet dem Vernehmen nach am 18. Juni statt. Als Gast wird erwartet der Kronprinz und als Bundesrathsvertreter v. Bötticher.

München, 31. März. Gestern hat der **Prinzregent** seine Reise durch die Provinzen angetreten. Der Ministerpräsident Frhr. v. Lutz und der Minister des Innern v. Feilitzsch begleiteten ihn.

Straßburg i. E., 31. März. Die Nachrichten von einer bereits beschlossenen **Auflösung der Statthalterschaft**, des Ministeriums, des Landesausschusses werden von der „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen" für nicht begründet erklärt. (W. T.)

Dänemark.

Kopenhagen, 31. März. Das **Folkething** hat heute Hoegsbro zum Präsidenten und Bojsen zum Vicepräsidenten gewählt. Der Schluß der Sitzungen des Reichstags erfolgt morgen. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 30. März. In den Gängen der Kammer erregte heute Nachmittag **ein Zwischenfall großes Aufsehen**: in der Salle Casimir-Perier discutirte eine Gruppe von Abgeordneten die von dem Finanzminister verlangten Nachtragscredite. Unter diesen befanden sich die Herren Sans-Leroy und der revolutionäre Graf de Douville-Maillefen. Der Letztere besprach mit der ihm eigenen Lebhaftigkeit die Angelegenheit und beurtheilte in scharfer Weise die Haltung derjenigen, welche die Credite genehmigen wollten. Da er seine Zuhörer nicht zu überzeugen vermochte, entfernte er sich, indeß Herr Sans-Leroy ihm in höflicher Weise antwortete. Graf de Douville-Maillefen entgegnete: „Ich spreche nicht zu Ihnen, mein Herr." — „Und ich spreche zu Ihnen", gab Herr Sans-Leroy mit fester Stimme zurück. — „Ich verbiete Ihnen, zu mir zur sprechen", wiederholte Herr de Douville. — „Sie sind ein Schlingel", replicirte Herr Sans-Leroy. — Graf de Douville führte einen Schlag nach dem Gesicht Sans-Leroy's, worauf dieser mit einer schallenden Ohrfeige antwortete. Die beiden Gegner haben bereits ihre Zeugen namhaft gemacht, Herr Sans-Leroy die Herren Cavaignac und Casimir-Perier und de Douville die Herren Achard und Maillard.

England.

London, 1. April. **[Unterhaus.]** Der erste Lord des Schatzes, Smith, theilte mit, er werde in der heutigen Sitzung die Abstimmung über die erste Lesung der **irischen Strafrechtsnovelle** beantragen. Harcourt protestirte gegen diese Androhung des Debattenschlusses. Morley legte Verwahrung dagegen ein, daß die zweite Lesung auf Montag angesetzt werden solle und erklärte, die Opposition werde sich dem energisch widersetzen.

London, 31. März. **[Oberhaus.]** Die Bill betreffend die Registrirung und Uebertragung des Grundbesitzes, durch welche in England ein Grundbesitzregister eingeführt wird, wurde in erster Lesung angenommen. Auf Befragen erklärte Lord Salisbury, er habe keine Nachrichten darüber, daß zwischen Italien und Deutschland und Oesterreich-Ungarn ein Allianzvertrag unterzeichnet worden sei.

London, 31. März. Laut officiellen Berichts betragen die **Staatseinnahmen** in dem mit dem heutigen Tage zu Ende gegangenen Finanzjahre 90 772 758 Lstr.; der Betrag derselben im vorigen Finanzjahre war 89 581 301 Lstr.

Italien.

Rom, 31. März. Der „Moniteur de Rome" erklärt die Meldung des „Temps", daß dem **Papste** von Berlin und Wien Mittheilungen betreffs der **römischen Frage** zugegangen seien, für unbegründet.

— Der „Tribuna" zufolge hatten **Cairoli, Zanardelli und Crispi** heute eine lange **Conferenz** und beschlossen, die Verhandlungen fortzusetzen, im Einvernehmen mit ihren anderen hier anwesenden Collegen vorzugehen und jedenfalls eine einträchtige, compacte Linke aufrecht zu erhalten. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 30. März. Bei Sabadell hat zwischen den Steuerbeamten und der Bevölkerung ein heftiges Scharmützel stattgefunden. Grund desselben war eine körperliche Visitation einer Frau, welche an dem Zollhause vorüberging. Bei der Anhäufung der Menge gaben die Zollbeamten Feuer; 4 Personen wurden getödtet, über 20 verwundet. Der Gouverneur der Provinz mußte berufen werden, um die Ordnung wiederherzustellen. (B. Tgbl.)

Rußland.

* **[Die große kaukasische Militärverschwörung]**, die in einem unserer gestrigen Telegramme erwähnt ist, hat zum Urheber einen Oberst-Lieutenant Vogel, welcher bereits fünfunddreißig Dienstjahre hinter sich hat und mit mehreren hohen Orden ausgezeichnet ist. Vogel und seine Mitschuldigen werden vor das Kriegsgericht in Tiflis gestellt. Der kaukasische Generalgouverneur Dondukow-Korsakow, welcher in Petersburg weilte, kehrte eiligst nach Tiflis zurück.

Rußland erntet, bemerkt dazu mit Recht das „Berl. Tgbl.", die in Bulgarien gesäete Saat! Als im August vorigen Jahres Fürst Alexander von gedungenen Verräthern im Palast zu Sofia überfallen wurde, da war die panslawistische Presse außer sich vor Entzücken über diese vermeintliche Heldenthat. Bei den späteren Verschwörungen und Putschen gegen die bulgarische Regentschaft waren stets russische Offiziere die Hauptrádelsführer. Die russischen Offiziere haben in Bulgarien eine gute Schule durchgemacht und setzen jetzt das Verschwörer-Handwerk in Rußland selber fort.

Von der Marine.

♦ **Wilhelmshaven**, 31. März. Wie ein kurzes Telegramm bereits gemeldet, trafen die beiden zum **Schulgeschwader** gehörigen Kreuzerfregatten „Stein", Flaggschiff, Commodore Capitän z. S. v. Kall, und „Prinz Adalbert", Command. Capt. z. S. Oldekop, gestern Abend um 7 Uhr auf der hiesigen Rhede wohlbehalten ein, während die Fregatte „Moltke" sich bereits in der Nordsee vom Geschwader trennte und ihren Curs nach Kiel nahm, woselbst sie inzwischen eingetroffen sein wird. Das Schulgeschwader, zu welchem ursprünglich noch die Kreuzercorvette „Sophie" gehörte, welche jedoch schon im November v. J. während der Reise nach Westindien Ordre erhielt, sich nach der ostafrikanischen Küste zu begeben und in den Verband des unter dem Befehl des Contreadmirals Knorr stehenden Kreuzergeschwaders zu treten, verließ im Oktober v. J. den hiesigen Kriegshafen und hat etwa 4 Monate an der ostamerikanischen Küste, speciell Westindien verweilt. Heute Nachmittag dampften die beiden Fregatten bei Hochwasser in den Hafen und werden hierselbst kurze Zeit zur Vornahme einiger nothwendigen Renovirungsarbeiten einige Zeit bleiben. Nach Beendigung derselben gehen die Schiffe nach Kiel, woselbst die Kreuzerfregatten „Moltke" und „Gneisenau" — letztere wird am 13. April unter dem Commando des Capitäns z. S. Thomsen in Dienst gestellt — zu denselben stoßen, so daß das Schulgeschwader demnächst wieder aus 4 Schiffen besteht, und zwar aus 4 Kreuzerfregatten. Die Fregatte „Moltke" wechselt jedoch vorher das Commando, welches Capitän z. S. Stubenrauch bis jetzt inne hatte und vom Corv.-Capt. Dautwitz übernommen wird. Capt. z. S. Stubenrauch übernimmt dafür das Commando des Panzerschiffes „Oldenburg", welches am 31. Mai in Kiel in Dienst gestellt wird. — In Kiel wird morgen die Kreuzercorvette „Ariadne" (Schiffsjungenschulschiff des 2. Jahrganges) in Dienst gestellt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. April. **Der Kaiser hat in vergangener Nacht sehr gut geschlafen und ist in erfreulicher Besserung begriffen. Mit dem Beginn der nächsten Woche will der Kaiser wieder in vollem Umfange Audienzen ertheilen. Am Dienstag soll der Empfang der am Kaisers Geburtstag beförderten Militärs stattfinden, welcher wegen der Unpäßlichkeit des Kaisers bisher verschoben war.**

— Ueber das Befinden des Kronprinzen theilt das „Berl. Tageblatt" mit, daß zur Hebung des Halsübels neben einer Behandlung mit Elektricität eine Kur in Ems in Aussicht genommen ist, und daß sich der Kronprinz nach erfolgter Einsegnung seiner beiden jüngsten Töchter und nach dem Geburtstag der Prinzessin Victoria (12. April) nach Ems begeben wird.

— Die kronprinzliche Familie und die fremden Fürstlichkeiten fuhren nach dem Charlottenburger Stadtschloß, um dem Erbprinzen von Meiningen zu dessen Geburtstage einen Gratulationsbesuch zu machen. Der Großherzog, der Erbgroßherzog und die Prinzessin Irene von Hessen traten Abends, von dem Prinzen Heinrich begleitet, vom Bahnhof Charlottenburg die Rückreise nach Darmstadt an.

— Gegenüber dem Palais des Reichskanzlers befand sich heute eine dichte Reihe von Personen, welche stundenlang die Vorgänge im Palais beobachteten. Zahlreich erschienen Telegraphen- und Rohrpost-Boten, Diener mit Blumenspenden, Adressen u. s. w. Unter den vielen Geschenken wurde besonders der mit kostbaren Blumen ganz gefüllte Wagen der Bleichröderschen Schloßgärtnerei zu Gütergotz bemerkt, ein mit Rosen und Weintrauben gefüllter Korb, eine Riesentorte, welche den Umfang eines Wagenrades hatte, und Rosenbouquets von herrlicher Pracht. Von 10 Uhr ab machten nacheinander vier Garderegimenter Morgenmusik. Von 12 Uhr ab erschienen die Gratulanten, in erster Reihe die Minister und Staatssecretäre. Hunderte gaben ihre Karten ab. Von fürstlichen Personen erschienen die Prinzen Wilhelm, Heinrich, Alexander und Georg von Preußen, ferner der Großherzog von Hessen. Um 4 Uhr wollte der Kaiser den Reichskanzler in Audienz empfangen. Landrath Wilhelm Bismarck ist zum Geburtstag seines Vaters in Berlin eingetroffen.

— Fürst Hohenlohe, welcher gestern nach Straßburg zurückkehren wollte, hat seine Abreise verschoben. Er wurde heute vom Kaiser empfangen.

— Karl, Fürst zu Löwenstein-Kleinheubach, erklärt in der „Germania" zu der Veröffentlichung von Actenstücken durch die „Nordd. Allg. Ztg." vom Sonntag: „Es wird behauptet, ich sei mit einer Deputation im Auftrage der Centrumsfraction im Jahre 1871 nach Rom gereist, um den Papst auf die Seite des Centrums gegen die Regierung zu ziehen. Dem gegenüber erkläre ich, daß ich zwar stets mit Freuden bereit war und bin, den edlen Bestrebungen des Centrums für das Wohl der Kirche und des Staates zu dienen, daß mir aber vom Centrum nie eine Mission oder ein Auftrag gegeben wurde, und daß ich mich auch nicht erinnere, mit dem Papst oder mit dem Cardinal Antonelli über das Centrum gesprochen zu haben, jedenfalls nicht in der in dem Artikel angegebenen, vollkommen unnöthigen Absicht, da Rom jeder Zeit sehr wohl erkannte, welche Wichtigkeit und welcher Werth einer der Kirche so treu ergebener Partei beizumessen sei."

— Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung dem Entwurf von Bestimmungen wegen Ausdehnung der ärztlichen Prüfung auf die Schutz-Pocken-Impfung zugestimmt und ertheilte dem Centralinnungsverbande der Schornsteinfegermeister zu Berlin Corporationsrechte.

— Die Innungsanträge der Conservativen, Freiconservativen und des Centrums werden schwerlich aus der Commission an das Plenum des Reichstags gelangen und würden, wie unser Berliner △-Correspondent meldet, wenn sie selbst von dem Reichstag angenommen würden, von den Regierungen nicht sanctionirt werden. Die angekündigte Novelle zur Gewerbeordnung bewege sich in ganz anderer Richtung; sie betreffe einerseits die Erweiterung der Fachschulen, andererseits den Befähigungsnachweis für das Baugewerbe, und zwar ausgesprochenermaßen zum Schutze der dabei in Betracht kommenden öffentlichen Interessen.

— Der russische Generalconsul in Genua meldet: Die italienische Regierung setzte die Eisenbahntarife für Getreide von den Häfen des Schwarzen Meeres via Venedig-Chiasso nach der Schweiz und Mitteleuropa per Tonne um 1½ Lire herab. Man hofft hier demgemäß eine Ausbreitung des russischen Kornhandels in Süddeutschland.

— Die „Post" bringt anläßlich der Aeußerungen französischer Blätter über die von dem Beamten des französischen Kriegsministeriums, Egrolles, angeblich dem deutschen Militärbevollmächtigten gemachten Mittheilungen einen längeren Artikel, worin sie ihr Erstaunen darüber ausdrückt, daß die „Presse" eines Landes, von welchem seit Jahren ein unerhörter Spionendienst auf deutschem Boden organisirt worden, bei einem Vorgange, den französische Blätter selber als jeder Bedeutung ermangelnd bezeichneten, beleidigende Anschuldigungen und maßlose Forderungen erhebe. Die „Post" weist auf gerichtliche Feststellungen in den Landesverraths-Prozessen Kraszewski, Sarauw und Prohl hin, auf das von dem Pariser Auskunftsbureau zum Spioniren in Deutschland organisirte Netz, auf die Betheiligung des französischen Obersten Samuel Vincent an der Sarauw und Consorten gestellten Aufgabe. Auf die von der französischen Presse verlangte Abberufung des deutschen Militärbevollmächtigten könnte nur mit gleichzeitiger Abberufung des deutschen Botschafters geantwortet werden. Die „Post" zählt eine lange Reihe anderer Fälle auf, wo die höheren französischen Offiziere auf Spionen-Dienst in Deutschland in flagranti ertappt und aus Rücksichten der Persönlichkeit freigelassen wurden. Sie schließt, das Spionenwesen, welches in der französischen Phantasie auf französischem Boden von Deutschland

---

Ecke sitzen und Rath geben! — Kraft zur Ausführung habe ich."

Der Greis that mit einem Seufzer seine Anerkennung kund: „Ja wohl, Antonie, ob Du Kräfte hast; ich habe es empfunden."

„Und ich kann etwas unternehmen, Grüner! Es fiel mir so die alte Kalkbrennerei ein, die Du aufgabst."

„Die Kalkbrennerei?" Er warf einen betrübten Blick auf seine Beinfutterale. „Das ist ein gar beschwerliches Geschäft. Ich könnte mich gerade so gut gleich selbst in den Kalk hineinwerfen."

„Ich will nur wissen, ob Du glaubst, daß sie sich lohnen würde, Grüner!"

„Ja gewiß, — ja gewiß; aber es fehlt nur jemand, der die Kraft dazu hat."

„Wenn Du der Kopf sein willst, bin ich der Arm, Alterchen! Wir fangen die Sache im Kleinen an. Und ich will doch sehen, ob es mir nicht gelingt, sie emporzuarbeiten. — Ich denke auch an eine Seifensiederei. Das alte Fräulein Elgers betrieb eine bis an ihren Tod. Die Hände sollen sich uns doch noch wieder füllen."

„Hm, ja, — ich zweifle nicht daran."

„Ja, spotte nur, Grüner, ich sehe Dir Deinen Zweifel an. Aber, wenn Du das Haupt bist, — und das bist Du doch, — und Dich mit den Büchern befassen und mich unterweisen willst, wie ich mich beim Verkauf anstellen muß, — so will ich prächtigste Seife produciren und ebenso Kalk brennen. Du sollst in aller Ruhe drinnen in Deinem Comptoir sitzen und es nicht um ein Jota unbequemer haben als sonst, Alterchen!"

Der Alte nickte langsam mit dem Kopfe und klappte sie auf die Hand. „Ja, ja, mein gutes Tonchen!" —

„Sie ist wahrhaftig im Stande und setzt es durch", sagte er nachdenklich, als sie sich entfernt hatte. „Ich glaube fast, ich war für sie bisher Kalkbrennerei und Seifensiederei zugleich."

Ein förmlich sinnverwirrender Umsturz hatte in den Anschauungen des Andreas Platz gegriffen an dem harten Tage, an dem die Versiegelung oben auf dem Mühlengut vorgenommen worden, und er dastand — gleich dem Herrenhause des Foßhofes — mit abgethaner Kappe.

Er führte nun die Mühle für Rechnung der Concursmasse, deren Verwaltung von dem System mit den „Scheinen, welche gerade so gut wären wie comptant", nichts wissen wollten.

Nachdem die Mühle in letzter Zeit ihre Schaufeln im Dienste „höherer merkantiler Aufgaben" gedreht und sich sozusagen beinahe zu einer Mühlenbank emporgeschnellt hatte, ging das Werk nun wieder mit dem alten nüchternen Sausen und Knarren der Räder.

Henrick hatte eine Anstellung angenommen und Marianne war schon einige Zeit, bevor es zum Concurse gekommen, nach Gullwiek übersiedelt.

Das Hauptgebäude des Mühlenhauses mit seinem Nothdache war nun bald wiederum einen vollen Winter dem Schneewetter ausgesetzt und der Wind fegte die Gänge und pfiff durch die alten Schlüssellöcher.

In dem einen Seitenflügel ließ sich im letzten Theile des Winters an den Abenden Lichtschimmer bemerken. Johnny hatte hier in diesen Räumen seines verfallenen väterlichen Hauses Unterkunft gefunden.

Das Hauptthor war geschlossen. Der durch Geschlechter hindurch angesammelte Hausrath, Betten, wärmende Teppiche, Silberzeug und aller Art Bedürfnißgegenstände, fand sich in Fülle drinnen hinter den versiegelten Thüren als Fremden gehöriger Besitz, der nicht benutzt werden durfte und nur des Tages im März harrte, an dem die gesammte fahrende Habe unter den Hammer kommen sollte.

Johnny war wieder den ganzen Nachmittag draußen gewesen auf einer seiner einsamen Wanderungen in Richtungen, wo er am wenigsten ausgesetzt war, jemandem zu begegnen. Es gab so viele kleine Leute, die Geld von ihm zu fordern hatten.

Das Klappern der Mühle, das Brausen des von den Schneewassern des Frühjahrs angeschwollenen Flusses tönte überlaut und erfüllte die Luft.

Johnny hatte dasselbe so manchen Frühling vernommen; es hatte ihm stets das Herz mit frohen Hoffnungen geschwellt; wie anders dieses Jahr.

Er irrte umher mit einem schneidenden Bewußtseln der harten Wirklichkeit, des vollen Contrastes von jetzt und ehemals.

Die Dämmerung begann hereinzubrechen. Er wanderte planlos hin und her zwischen den Wirthschaftsgebäuden. Es war die Zeit des Vesperbrodes; doch die Tischglocke schwieg. Alle Arbeit war eingestellt; es herrschte Stille auf dem ganzen Gute wie nie zuvor.

Die Wassertropfen, welche die Sonne am Tage aus dem Schnee geschmolzen, begannen an den Zweigen und Dachrinnen wieder zu frieren.

Drinnen bei Alette und den Kindern wurde Licht angezündet.

Er blieb stehen und schaute hinein. Alette saß bei der Lampe und nähte.

Es schnitt ihm ins Herz, zu sehen, wie sie da flickte und besserte und die schadhaften Kinderkleidchen brauchbar zu machen suchte. Sie hatte die beiden Kleinsten ins Bettchen gebracht, die anderen zwei neigten sich schläfrig über ihre Lehrbücher; dann und wann sprach die Mutter ein Wort.

Johnny ging weiter und war schon an der Thür, begab sich aber doch wieder auf seinen Posten ans Fenster zurück und betrachtete das sanftgeduldige Antlitz seiner Gattin; — sie war die einzige auf dieser Erde, die ihm noch vertraute!

Ein Schatten lag über alle Gesichter der Familie gebreitet, und dieser ging von ihm aus. „Unter meiner Unehre, meiner Schande haben sie zu leiden! Besser, weit besser, sie mit einem Male davon zu befreien!" stieß er dumpf hervor.

Er machte einen heftigen Gang in den Garten hinab, kam aber wieder zurück und stahl sich leise in die Küche, wo der Cognac, wie er wußte, im Schranke aufbewahrt war, und mit angehaltenem Athem blieb er einen Augenblick stehen, da er aus Unachtsamkeit ein Messer oder eine Gabel von dem Geschirrgestell herabgerissen, und eilte dann mit fieberhafter Hast hinaus und über die gefrorenen Wege im Garten dahin.

Beim Karauschenteich hielt er inne. Die Flasche wollte er austrinken und sich in dieser Weise Muth machen, um —

Es fiel ihm in diesem Augenblick ein, wie oft er drüben an der Mauer Flaschen zerschellt und die Scherben in den Teich geschleudert hatte; nun glich er selbst solch' einer zerschellten Flasche, die da hinab sollte.

Er zitterte und schauerte. Er that einen raschen Zug aus der Flasche.

„Alette und meine schönen Kinder! Vater kann nun nichts mehr für Euch thun!" Schluchzen erstickte seine Stimme. — „Und auch für sie ist es am besten so. Bin ich todt, wird alles Erbarmen mit ihr haben. —

„Wenn man nur so ein schädlich Thier ist; wenn man nicht weiß, was man im Leben noch beginnen soll, muß man das Recht haben, abzuschließen."

Es wühlte ein schwerer Kampf in seinem Innern. Wieder trank er und stand still und starrte hinab in den Teich, auf dem kalte Eisschollen sich lagerten. Wie Angstschweiß des Todes trat es ihm auf die Stirn.

Er leerte die Flasche.

„So ist es denn vorbei mit dem Lord!" lachte er hohl; „er muß zu den Karauschen hinab!"

Er stand zaudernd und holte einige Male tief Athem.

„Wenn es damit nur aus und zu Ende wäre!"

Der Kopf senkte sich tiefer und tiefer auf die Brust.

„Sie sagen, ich habe Fähigkeiten. Ob es nicht dennoch geschehen, ob nicht eine Möglichkeit sich darbieten könnte, wenn der Concurs abgeschlossen; ob es sich nicht doch verlohnte, dem Kommenden ins Auge zu schauen!"

Plötzlich schleuderte er die Flasche weit von sich in das Wasser.

„Ja, liege da und versinke!" schallte es höhnisch.

Er stürmte mit flüchtigen Schritten von dannen und kam leichenblaß in die Stube.

Einen Augenblick blieb er regungslos an der Thür und betrachtete den kleinen Kreis seiner Familie.

„Es werden wieder bessere Zeiten für uns kommen, Du sollst sehen, Alette, sobald ich mich nur einmal freier regen kann." Er umfaßte sie heftig.

„Oh, wenn Du nur den Muth nicht sinken läßt, Johnny!" versetzte sie. „Jetzt ist ja bald der Sommer da; die Kinder haben es dann leichter und wärmer."

Er nahm in seiner freudigen Erregtheit das Kleinste aus dem Bettchen auf und marschirte, während sich die übrigen Kinder an seinen Leib hingen, unter Lärm und Jubel im Zimmer umher.

(Schluß folgt.)

ins Werk gesetzt wird, wird auf deutschem Boden durch Franzosen verwirklicht.

Straßburg, 1. April. Die „Straßb. Post" berichtet: Der Leiter der Finanzabtheilung im Ministerium für Elsaß-Lothringen, Unterstaatssecretär Dr. v. Mayr, der in der letzteren Zeit dienstlich in Berlin weilte, soll beurlaubt sein. Diese Thatsache ist in diesem Augenblicke nicht unbefremdlich, und es kann nicht fehlen, daß daraus weitere Schlüsse in dem bekannten Sinne gezogen werden.

Metz, 1. April. Der Reichstagsabgeordnete Antoine ist durch einen Erlaß des Statthalters aus Elsaß-Lothringen ausgewiesen worden. Derselbe verließ Nachts Metz und begab sich nach Paris.

Wien, 1. April. Mittheilungen aus Trautau (in Mähren) zufolge fand gestern Nacht ein 15 Sekunden dauerndes schwaches Erdbeben ohne jedes stärkere Geräusch statt.

Kopenhagen, 1. April. Ritzaus Bureau meldet: Nach authentischen Informationen hat kein Attentat auf den Zaren, noch überhaupt etwas stattgefunden, was das Gerücht hätte veranlassen können. Das Königshaus erhielt im Gegentheil nur gute Nachrichten aus Gatschina.

Rom, 1. April. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Massauah vom 31. März: Unsere Baschibozuks hatten am 27. März einen Kampf mit einer Bande Debebs, welche einen Mann verloren haben soll. Am 28. März wurde eine Compagnie unserer Tirailleure bei einer Excursion von Arkiko gegen Ghedam von einer Bande Debebs mit Gewehrschüssen empfangen. Letztere zog sich nach kurzem Kampfe auf eine Anhöhe bei Ghedam zurück. Ihr Verlust soll 4 Todte und 20 Verwundete betragen. Die Italiener verloren 1 Todten und 3 Leichtverwundete.

Petersburg, 1. April. Ein heute veröffentlichtes Gesetz genehmigt der Iwangorod-Dombrower Bahngesellschaft, zwecks des Baues von Zweigbahnen nach der österreichischen und preußischen Grenze, den Dombrower Kohlengruben sowie zur Durchführung des von dem Militär-Ressort geforderten Bahnausbaues neue Obligationen im Nominalwerthe von 1 518 125 Metallrubel auszugeben, wofür eine 4½ procentige Regierungsgarantie zugesichert wird. Zeit und Bedingungen der Emission bestimmt der Finanzminister.

Danzig, 2. April.

* **[Von der Weichsel.]** In dem oberen Stromgebiet ist jetzt der Wasserstand in langsamem Fallen begriffen. Dagegen beginnt jetzt in den unteren Stromarmen sich das Herannahen des Hochwassers bemerkbar zu machen. Bei Dirschau betrug gestern Nachmittag der Wasserstand 4,49 Meter, bei Marienburg 3,48 Meter. An beiden Stellen war der Wasserstand in weiterem Steigen.

* **[Zu den Ausweisungen.]** In der vorgestrigen Morgen-Ausgabe publicirten wir eine amtliche Berichtigung des Vertreters des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder, betreffend die von der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" berichtete Ausweisung des seit angeblich 40 Jahren in Preußen wohnenden Synagogen- und Schuldieners Kurzbarth aus Gollub. In der Annahme, daß die bezügliche Nachricht in unserem provinziellen Theile gestanden habe, fand auch die Berichtigung dort ihre Stelle. Bei einer Durchsicht unseres Zeitungsheftes gewahren wir heute zufällig, daß die Mittheilung über den Golluber Ausweisungsfall vom 16. März d. J. sich unter unseren Lokalnachrichten befand. Um den preßgesetzlichen Bestimmungen über Aufnahme von sachlichen Berichtigungen auch im engsten Sinne gerecht zu werden, wiederholen wir daher an dieser Stelle, daß nach der vorgestern publicirten Erklärung des Hrn. Regierungspräsidenten die Angabe der „Thorner Ostd. Ztg.", „die Söhne des ausgewiesenen russischen Staatsangehörigen, Synagogen- und Schuldieners Hirsch Kurzbarth aus Gollub hätten im preußischen Heere gedient", unwahr ist.

[Polizeibericht vom 1. April.] Verhaftet: zwei Arbeiter, 1 Frau wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Unterschlagung, 1 Arbeiter wegen Mißhandlung, ein Arbeiter wegen Beamtenbeleidigung, 1 Arbeiter wegen Einschleichens, 2 Arbeiter wegen groben Unfugs, 27 Obdachlose, 3 Bettler, 2 Dirnen. — Gestohlen: eine Ziehsäge, 1 Wasserwaage, 1 Stechbeutel, 1 Schaubhobel, 1 englischlederner weißer Rock, 1 brauner Winter-Ueberzieher. — Gefunden: 1 Theekessel, abzuholen von der Polizei-Direction hierselbst. — Verloren: ein halbseidener Regenschirm, abzugeben bei L. Löwenstein, Ankerschmiedegasse Nr. 5.

§§ **Neustadt,** 1. April. Dem soeben ausgegebenen Bericht über das hiesige königl. **Gymnasium** für die Zeit von Ostern 1886 bis dahin 1887 entnehmen wir folgende Notizen: Bestand am 1. Februar 1886: 184 Schüler, incl. 20 Schüler der Vorschule, Bestand am 1. Februar 1887: 173, incl. 21 Schüler der Vorschule. Die Abgangs-Prüfung bestanden zu Michaelis 4, Ostern 5 Schüler. An der Anstalt unterrichten in 9 Klassen außer dem Director 13 Lehrer. Der Director macht bekannt, daß fortan das Schulgeld jährlich für den Schüler 100 *M* beträgt und daß auch die Freistelle für den dritten Bruder in Wegfall kommt.

r **Marienburg,** 1. April. Gestern Nachmittag fand im deutschen Hause die jährliche Hauptversammlung der Actionäre der **Marienburger Ziegelei- und Thonwaaren-Fabrik** statt, in welcher der Verwaltungsbericht über das verflossene Geschäftsjahr 1886 erstattet wurde. Trotz dem auf allen Gebieten des Erwerbslebens sich geltend machenden Niedergange ist für die Fabrik das abgelaufene Jahr doch nicht als ein ganz ungünstiges zu bezeichnen, da eine Dividende von 5% zur Vertheilung gelangen kann. Hat zwar durch die große Concurrenz eine Preisherabminderung des Fabrikats stattfinden müssen, so wird dasselbe doch wegen seiner vorzüglichen Güte allen anderen vorgezogen.

8 **Marienburg,** 1. April. Heute früh 8½ Uhr passirten vier auf der Schichau'schen Werft in Elbing erbaute **russische Passagierdampfer,** die Nogat stromaufwärts fahrend, hier durch, um sich nach dem Schwarzen Meere, ihrem Stationsbestimmungsorte, zu begeben. — Ein betrübender **Unfall** hat sich vorvorgestern in Marienburg (Kreis Marienburg) ereignet. Die beiden 11- und 12jährigen Knaben des Arbeiters Jagielski dortselbst hatten sich von der nahen Tiege Kalmuswurzeln geholt und von denselben gegessen; darunter haben sich aber, wie die ärztliche Untersuchung herausgestellt hat, giftige Wurzeln (calla palustris) befunden, in Folge dessen der älteste Knabe an Pflanzenvergiftung bereits gestorben ist, während der jüngere noch krank darniederliegt. — Der Wasserstand der **Nogat** hat sich von gestern Mittag bis jetzt wieder um 1 Meter erhöht; der Pegel zeigt jetzt 3,38 Meter.

Vermischte Nachrichten

Berlin, 1. April. Der fast 73jährige Geheimrath **Ernst Curtius** hat sich vor kurzem einer Star-Operation unterziehen müssen. Dieselbe ist von Prof. Schweigger mit gutem Gelingen ausgeführt worden, so daß Aussicht vorhanden ist, daß der berühmte Gelehrte schon in der nächsten Woche die Klinik wird verlassen können.

Berlin, 1. April. Unter den Spenden, die heute auf dem **Geburtstagstisch des Reichskanzlers** einen Platz finden, werden auch diesmal die **101 Kibitzeier** nicht fehlen, welche die „**Getreuen von Jever**" als Gabe darzubringen pflegen. Es soll, wie dem „Berl. Tagebl." berichtet wird, heuer geglückt sein, die übliche Stückzahl rechtzeitig zusammenzubringen. Als hätte der Kibitz eine Ahnung von der hohen Mission, die er bis zum 1. April zu erfüllen berufen ist, bricht er frühzeitig vom Süden auf und erscheint zu Anfang des März zahlreicher als in anderen Gegenden Deutschlands auf den fetten Marschgründen des Jeverlandes. Hier, in dem nördlichsten Theile **des Oldenburger Landes,** in den niedrigen grasreichen Ebenen vom Jahdebusen bis nach Ostfriesland hin, hat die Natur in langer Winterruhe **dem Kibitz** und seiner Brut vorsorglich den Tisch gedeckt: das von Feuchtigkeit durchtränkte Erdreich wimmelt von Insecten und Gewürm aller Art, und in ihrer unmittelbaren Nähe nimmt der Kibitz Wohnung. Die Händler mit Kibitzeiern haben sich den „Getreuen", einer Gesellschaft aus vierzig bis fünfzig Personen in Jever, verbindlich gemacht, nicht ein einziges Ei anderweitig zu verkaufen, ehe nicht die 101 Stück für den Reichskanzler beisammen sind. Diese werden dann in Watte gelegt, fein säuberlich in eine Holzkiste gepackt, um, von einem poetischen Gruß in plattdeutscher Sprache begleitet, ihren Weg nach Berlin anzutreten. Dort finden beide, Gruß und Sendung, in dem **Palais des Reichskanzlers** einen willigen, dankbaren Empfänger.

* **[Wie ein Kapitel aus einem Roman]** klingt eine Geschichte, die von einem Berliner Reporter als „thatsächlicher Vorgang" colportirt wird: Zu den jungen Mädchen, welche am jüngsten Montag in einer hiesigen Kirche confirmirt worden sind, gehörte die 16jährige Tochter einer Beamtenwittwe in der W.straße. ein schlankes, großes Mädchen, das mit seinen seelenvoll blickenden Augen, dem in zwei starken Flechten herunterhängenden prächtigen Haar, wie überhaupt durch die Hoheit der Erscheinung auf jeden, der es sah, einen tiefen Eindruck machte. Als die holde Confirmandin, nach Beendigung der kirchlichen Feier, das Gotteshaus verlassen hatte und im Begriff war, mit ihrer Mutter den am Kirchenportal harrenden Wagen zu besteigen, wurde sie von einem zufällig des Weges kommenden distinguirt aussehenden Herrn bemerkt. Dieser bestieg sofort eine Droschke und gab dem Kutscher den Auftrag, dem sich mit den beiden Damen entfernenden Wagen nachzueilen. Am nächsten Tage erschien ein Diener in eleganter Livree bei der Wittwe, und am Nachmittag machte der Herr, ein Mitglied der Berliner Aristokratie, seine Aufwartung So viel einige Nachbarinnen, welche unterrichtet sein wollen, erzählen, dürfte in kurzem die Verlobung eines der schönsten Paare stattfinden. (B Tgbl.)

* **[Ein unerwarteter Tadel.]** In Wien erregt das Gemälde Suchorowskis „der Wonnetraum" Aufsehen. Dieser Freund des Nackten erzählte kürzlich in einem Wiener Künstlerkreise folgendes charakteristische Erlebniß. Er hatte in Paris eine „Nana" ausgestellt, von welcher er glaubte, daß sie die Hauptfigur des gleichnamigen Romanes von Zola zufriedenstellend versinnliche. Es war ein schönes Weib, hingestreckt auf ein Tigerfell, und mit jenem Ausdruck, den der Romancier seiner Heldin mit furchtbarer Deutlichkeit gegeben. Der Maler lud den Dichter persönlich ein, das Porträt seines Phantasiewerkes zu besichtigen. Zola folgte der Einladung und betrachtete, den gewaltigen Kopf zur Seite neigend, lange das Bild. Endlich fragte ihn der Maler: „Also, Meister, wie gefällt Ihnen meine Nana?" — „Ganz gut", erwiderte der Autor der „Nana" und „Germinals", „vorzüglich gemalt, aber . . . aber — zu realistisch."

Wien, 30. März. **[Selbstmord zweier Knaben.]** In einem Weingarten nächst Maria-Enzersdorf bei Brunn am Gebirge haben sich vorgestern die beiden 14jährigen Knaben Franz Geist und Franz Helmle, ein Schriftsetzerlehrling, durch Revolverschüsse getödtet. Franz Geist wurde schon seit Dienstag von seinen Eltern vermißt; man fand bei ihm einen Zettel mit folgenden Worten: „Liebe Eltern! Verzeiht mir meine Fehler und meine Sünden, ich kann nicht anders, ich muß sterben." In einem Zettel, den Helmle zurückließ, heißt es: „Ich habe mich erschossen und der Franz auch, weil ich ihn verführt habe."

In Paris ist ein neues Panorama eröffnet worden, dessen kolossales Rundbild die Schlacht bei Gravelotte aufweist. Die Darstellung rührt zum Theil noch von dem berühmten Schlachtenmaler Alphonse de Neuville her, der leider so früh verstorben ist. Den größten Theil des Bildes hat Detaille gemalt. Das Panorama soll eine wahrhaft ergreifende Illusion hervorbringen.

London, 28. März. **[Erinnerung an eine Cause célèbre]** Ein seltsames Nachspiel zu dem de Tourville-Prozesse beschäftigte gestern den hiesigen Gerichtshof für Minderjährige. Ein Kind aus erster Ehe des vor mehreren Jahren in Oesterreich verurtheilten de Tourville hatte von seiner Mutter ein ziemlich bedeutendes Vermögen geerbt. Bis zum Jahre 1883 hatte sich dieser Knabe in einer Schule zu Clapham befunden, dann nahm ihn sein Vormund aus der Schule, und im Jahre 1885 hieß es, der Junge sei in Neapel ertrunken. Vor einiger Zeit richtete der Vormund ein Gesuch an die Behörde um die Uebertragung des Vermögens des angeblich Verstorbenen an seine Schwester. Allein aus verschiedenen Umständen schöpfte der Richter Verdacht, daß der Knabe selbst noch lebe; schließlich wurde dies denn auch zugestanden. Als Erklärung gaben die Vertreter des Vormundes an, daß der Name des jungen de Tourville verändert wurde, damit er nicht an das Verbrechen seines Vaters erinnere, und die Vermögens-Uebertragung sei ohne böse Absicht angesucht worden. Die ganze Angelegenheit sieht ziemlich verdächtig aus.

Zuschriften an die Redaction.

In der Nr. 16 372 der „Danziger Zeitung" veröffentlichte Herr L. Gieldzinski in Danzig eine Zuschrift an die Redaction, in welcher er seine Odyssee nach Plock schildert. Hätte Herr Gieldzinski sich streng an die Thatsachen gehalten, so hätte ich heute nicht nöthig, in dieser Angelegenheit zur Feder zu greifen, aber Hr. G., hingerissen von seiner poetischen Ader, war in seiner Darstellung der Sache, wie dies den Poeten fast immer geht, etwas unklar.

M. Fürstenberg schuldete mir für im Herbst auf dessen Waaren gemachte Zollauslagen einen Restbetrag von 2000 Rubel in 2 Solawechseln à 1000 Rubel. — Der am 10. März fällige Wechsel ging in Protest und es wurde mir von meinem Bankier die Mittheilung gemacht, daß zwei von Fürstenberg mit Getreide beladene Kähne unterhalb Plock im Winterstande stehen und durch verschiedene Gläubiger des F. mit Arrest belegt waren. Ich ertheilte sofort Ordre, den protestirten Wechsel einem Advocaten zu übergeben und auf die Kähne Arrest zu legen. Am 15. März, Mittags um 1 Uhr, kam ich von Warschau mit dem Dampfer nach Plock und sah zu meinem Befremden, daß seitens meines Advocaten nichts geschehen war. Ich nahm die Sache persönlich in die Hand, erwirkte mir vom Gericht einen Arrestschlag und belegte noch am selben Abend den Kahn des Schiffers Schulz mit Arrest. Der zweite Wechsel des Fürstenberg war am 16. cr. fällig und ich beabsichtigte am folgenden Tage den zweiten Kahn mit Arrest zu belegen, da das Plocker Gericht nur Arreste gegen protestirte Wechsel ertheilt.

Ich stelle entschieden in Abrede, daß Herr Gieldzinski von meinem Vorhaben nicht unterrichtet war. Noch an demselben Tage, als ich den Arrest ausführte, wurde dies Herrn Gieldzinski mitgetheilt. — Welche Mittel angewendet wurden, um mir die Auswirkung des Arrestes zu erschweren, und wer an diesen Hindernissen betheiligt war, lasse ich unerörtert, da ich keine Beweise dafür liefern kann und ich mich streng an die Thatsachen halten will.

Am 16. März früh kam der Buchhalter des Herrn L. Flatau zu mir in's Hotel und ersuchte mich im Namen des Herrn Flatau, ihn in seinem Comtoir zu besuchen; Herr Gieldzinski sei auch dort. Bei Hrn. Flatau trat ich auch Hrn. Gieldzinski, der mir das von S. Landau an ihn cedirte Connoissement vorlegte und von mir verlangte, den Arrest aufzuheben, worauf ich nicht eingehen wollte, bis nicht mein protestirter Wechsel bezahlt sei. Infolge dessen fanden zwischen den Herren Gieldzinski und Asch Berathungen statt, während welcher ich das Comtoir verließ und im Salon des Herrn Flatau verweilte Das Resultat war, daß die 1000 Rubel zur Bezahlung des Wechsels Herrn Flatau übergeben wurden. Herr Gieldzinski hat daher nicht nur 500 Rubel bezahlt, sondern unserm gemeinschaftlichen Schuldner M. Fürstenberg auf das Getreide einen weiteren Vorschuß von 500 Rubel zur Bezahlung des Wechsels geleistet, wodurch allein eine Aufhebung des Arrestes ermöglicht wurde. Von Herrn Gieldzinski habe ich überhaupt nichts verlangt, sondern von Fürstenberg. In meinem Interesse lag es, die gerichtliche Entscheidung in Plock durchzuführen; wenn Herr Gieldzinski dagegen einen Vortheil darin sah, in Plock die Entscheidung nicht dem Gerichte zu überlassen, so hatte er doch sein und nicht mein Interesse im Auge. Auf eine Deponirung der Summe beim Gericht konnte ich deshalb nicht eingehen, da mir auf dieselbe die Gläubiger des Fürstenberg wiederum Arrest legen konnten, was mich unnöthigerweise in Prozesse verwickelt hätte. Daß ich das Connoissement des Herrn Gieldzinski nicht ohne weiteres respectirte, hatte seinen Grund darin, daß ich überzeugt war, Herr G. hatte die Ladung nicht gekauft, sondern nur einen Vorschuß darauf geleistet und war daher ebenso gut Gläubiger des Fürstenberg wie ich. Da kein notarieller Lombardact geschlossen war, so hatte ich keinen Grund, von meiner Ansicht abzustehen.

Daß Herrn Gieldzinski die für meinen Wechsel an Asch gezahlten 500 Rubel so sehr ärgern, nimmt mich Wunder, denn Herr G sagte mir, als wir das Comtoir des Herrn Flatau verließen: „Glauben Sie denn, ich bezahle die 500 Rubel aus meiner Tasche?" Herr Gieldzinski kann dies ebenso wenig bestreiten, wie auch seine humoristische Bemerkung: „Hätten Sie den Arrestschlag gestern Nacht nicht ausgeführt, so hätte ich mir gut ins Fäustchen gelacht!"

Ich habe mich nur auf dem streng gesetzlichen Fuße gehalten; daß ich mich eines errungenen Vortheils nicht begeben wollte, ist selbstverständlich. Außer mir waren auch andere Gläubiger vorhanden, welche ebenfalls Arreste auswirken wollten.

Die Episode an der Börse in Warschau gehört in das Reich der Fabel; ich habe über meine Plocker Reise nur mit meinem Bankier gesprochen, welcher davon wußte, und ich habe keinen Grund, anzunehmen, daß derselbe mir Worte in den Mund lege, welche ich nicht ausgesprochen habe.

Was das mir von Herrn Gieldzinski zugesagte Tänzchen anbetrifft, so will ich Herrn G. gern den Vorzug eines flotten Tänzers überlassen, leider bin ich aus den Tanzjahren heraus. Daß ein gerichtliches Einschreiten zur Wahrung einer Geldforderung eine Beleidigung sei, ist mir neu! Einer anderen Beleidigung bin ich mir nicht bewußt, und es würde auch wohl Herrn G. schwer fallen, mich von derselben zu überzeugen; Beweis die Harmonie, in welcher wir unsere Reise von Kutno nach Warschau gemeinschaftlich fortsetzten. Ich konnte mit größter Ruhe mich dem Gefühle hingeben, Herrn G. keinen Verlust verursacht zu haben, da er mir dies ja selbst erklärt hatte!

Sobald ich Danzig besuche, werde ich Herrn Gieldzinski persönlich davon in Kenntniß setzen und mich jedem Ehrengericht, wenn Herr G. es wünscht, stellen, auch ihm eine Genugthuung auf einem anderen Felde, wenn er sie beansprucht, nicht abschlagen; aber ich schließe von einem Ehrenhandel jedes Geldgeschäft aus, denn dies hat damit nichts zu thun.

Herr Gieldzinski ist nicht in der Lage, die Wahrheit der von mir geschilderten Thatsachen zu bestreiten — ich erwarte aber von dessen Gerechtigkeitsgefühl, daß er meine Replik ebenfalls seinen Freunden zusendet, welche er mit Zusendung seiner schriftstellerischen Production vom 23. März beglückt hat. Ich betrachte den Gegenstand als erschöpft und der weiteren Fortsetzung nicht mehr nöthig.

Nieszawa, 30. März 1887. H. Biberstein.

Standesamt.

Vom 1. April.

Geburten: Arbeiter Franz Rompczyk, T. — Landmesser Paul Mater, T. — Former Josef Kusch, T. — Uhrmacher Wilhelm Schönherr, S. — Arbeiter Johann Krause, S. — Uhrmacher Waldemar Gepp, S. — Schuhstepper Franz Marszewski, T. — Künstler William Kendall, T. — Klempnergeselle August Rossius, T. — Malergehilfe Hermann Bartsch, T. — Arbeiter Johann Stein, S. — Arb. Carl Roski, T. — Arbeiter August Kannert, S.

Aufgebote: Zimmergeselle Johann Ferdinand Kling und Marthe Magdalena Radtke. — Schmiedeges. August Rudolf Nordwig und Emma Auguste Borse. — Gutsverwalter Ernst Julius Jörgenz und Ww. Theresia Albertine Kummer, geb. Krause. — Seefahrer Franz Ludwig Gustav Grönke und Anna Emilie Elise Weil. — Arbeiter Carl August Reddig in Kladau und Anna Caroline Boroschewski daselbst.

Heirathen: Arbeiter Max Alexander Neumann und Bertha Henriette Auguste Schröder. — Hauptamtsdiener Gustav Albert Hoffmann und Auguste Charlotte Henriette Lusinski. — Schmiedegeselle Friedrich Wilhelm Haak und Helene Martha Bornowski. — Arbeiter Franz Freder und Josefine Marie Muza. — Bäckergeselle Christof Stanislawski und Agathe Clara (Auguste) Franziska Papenfuß.

Todesfälle: Arb. Friedr. Wilh. Liedtke, 64 J. — S. d. Tischlermeisters Emil Olinski, 3 J. — T. d. Drehorgelspielers Giovanni Paganini, 7 M. — Arb. Carl Friedrich Klein, 33 J. — Schlosser Georg Gehrke, 36 J. — T. d. Arb. Adam Pommeranz 14 Stunden. — T. d. Schmiedeges. Johann Koliwehr, 4 J. — T. d. Arb. Hermann Kowski, 11 Tage. — Arb. Albert Lechner, 46 J. — Unehel.: 1 S.

Am Palmsonntag, den 3. April 1887,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiakonus Bertling. 10 Uhr Consistorialrath Kahle. 2 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Palmsonntag 9½ Uhr. Dienstag, Vormittags 10 Uhr, Ordination durch General-Superintendenten Dr. Taube.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag, Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 2 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Gastpredigt Pfarrer Wiederhold aus Reichenberg. Beichte um 9 Uhr früh und Sonnabend, 12½ Uhr Mittags. St. Annen geheizt. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn.

St. Barbara. Vorm. 9½ Uhr Pred. Hevelke. Nachm. 2 Uhr Prediger Fuhst Beichte Sonnabend Mittags 12¼ Uhr und Sonntag Morgens 9 Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst und Abends 6 Uhr Vortrag über alttestamentlichen Text in der großen Sacristei Missionar Urbschat. — Montag, Nachmittags 5 Uhr, Missionsstunde Prediger Fuhst.

Garnison-Kirche zu St. Elisabeth. Gottesdienst Vormittags 10½ Uhr Divisionspfarrer Köhler.

St. Petri und Pauli. (Ref. Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr (Sommerhalbjahr) Candidat Brandt. Communion. Vorbereitung zur Communion um 9 Uhr Morgens. Abends 5 Uhr Passionsandacht Prediger Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht derselbe. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Hl. Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 9 Uhr Morgens.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sacristei. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht Pfarrer Woth.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Pastor Kolbe.

Mennoniten-Gemeinde. Vorm. 9½ Uhr Taufhandlung Prediger Mannhardt.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Oberlehrer Markull. Kein Abendmahl. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Passionsandacht.

Kirche in Weichselmünde. Pfarrer Stengel. Anfang 9½ Uhr Beichte 9 Uhr.

In der Schule zu Langfuhr. Militär-Gottesdienst 8 Uhr Divisionspfarrer Köhler.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Passions-Predigt Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evang.-luth. Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr Pastor Kötz. Nachm. 2½ Uhr Lesegottesdienst. —

Evang.-luth. Kirche Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Confirmation und Abendmahlsfeier (Beichte 9 Uhr) Prediger Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst, derselbe.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Turulski. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Josephs-Kirche. 7 Uhr Frühmesse. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst. Früh 8 Uhr heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. — Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Predigtvorlesung.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ und Nachm. 4½ Uhr Prediger Penski. — **Montag und Donnerstag,** Abends 8 Uhr, Betstunde.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26 jeden Sonntag des Vormittags 10 Uhr der Haupt-Gottesdienst, des Nachm. 4 Uhr die Predigt und des Abends 6 Uhr Evangelisten-Vortrag. — **Zutritt für Jedermann.**

Stadtverordneten-Versammlung

am **Dienstag,** den 5. April 1887, **Nachm. 4 Uhr.**

Tagesordnung.

Erste Lesung von Etats pro 1887/88 a. des Armenfonds, — b. des Kämmereifonds, — c. des Handelsfonds. — Verkauf a. einer Landparzelle, — b. einer Forstparzelle. — Bewilligung von Beihilfen für Beseitigung von Vorbauten.

Danzig, den 1. April 1887.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 1. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 224⅝. **Franzosen** 188,00. **Lombarden** 67,00. **Ungar. 4 % Goldrente** 81,00. **Russen von 1880 fehlt.** **Tendenz:** schwach.

Wien, 1. April. Fehlt.

Paris, 1. April. (Schlußcourse.) **Amortis.** 3 % **Rente** 85,55 3% **Rente** 81,35. 4% Ungar. Goldrente 81,75. Franzosen 475,00. Lombarden 192,50. Türken 13,52. Aegypter 382,00. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 27,70. **Weißer Zucker** pr April 32,30, pr Mai 32,60, pr Mai-August 32,80. — **Tendenz:** behpt.

London, 1. April. (Schlußcourse.) **Consols** 102 1/16, 4% preuß. **Consols** 104. 5% **Russen de 1871** 92½. 5% Russen de 1873 93¾. **Türken** 13⅜ 4 % **Ungarische Goldrente** 80½. **Aegypter** 75⅛. **Platzdiscont** 1½ %. **Tendenz:** abgeschwächt. **Havannazucker** Nr. 12 13½, Rübenrohzucker 11¼. Tendenz: fest Käufer.

Petersburg, 1. April. Wechsel auf London 3 M. 21 7/32. 2. Orientanl. 99⅝. 3. Orientanl. 99⅞.

Liverpool, 31. März. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische Lieferung: April 5 37/64 Käuferpreis, April-Mai 5 37/64 do., Mai-Juni 5 39/64 Verkäuferpreis, Juni-Juli 5⅝ Käuferpreis, Juli-August 5 21/64 do., August-Septbr. 5 11/16 do., September 4 13/16 do., Sept.-Okt. 5 37/64 Werth, November-Dezember 5 13/32 d. do.

Newyork, 31. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95¼, Wechsel auf London 4,84¾, Cable Transfers 4,87½, Wechsel auf Paris 5,21⅞, 4% fund. Anleihe von 1877 129⅞, Erie-Bahn-Actien 34, Newyorker Centralb.-Actien 112¾, Chicago North-Western-Actien 120⅝, Lake-Shore-Actien 95⅞, Central-Pacific-Actien 39½, Northern Pacific-Preferred-Actien 60, Louisville u. Nashville-Actien 66⅜, Union-Pacific-Actien 61¼, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 92¾, Reading u. Philadelphia-Actien 39¼, Wabash-Preferred-Actien 33⅝, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 62⅜, Illinois-Centralbahn-Actien 129¼, Erie-Second-Bonds 100¼.

Berlin, den 1. April.

	Crs.	v. 31.		Crs	v. 31.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	80,90	80,00
April-Mai	166,70	165,70	Lombarden	141,00	139,50
Mai-Juni	167,00	166,00	Franzosen	380,50	380,50
Roggen			Cred.-Actien	452,50*)	468,50
April-Mai	122,20	121,70	Disc.-Comm.	194,20	193,00
Mai-Juni	123,00	122,50	Deutsche Bk	159,80	158,20
Petroleum pr.			Laurahütte	74,50	73,10
200 ℔			Oestr. Noten	159,50	159,45
April-Mai	20,70	20,80	Russ. Noten	180,00	179,20
Rüböl			Warsch. kurz	179,75	179,10
April-Mai	43,30	43,60	London kurz	—	20,34
Sept.-Okt.	44,40	43,90	London lang	—	20,26
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	38,80	39,10	SW-B. g. A.	58,10	57,90
Aug.-Sept.	41,20	40,80	Danz. Privat-		
4% Consols	106,00	105,70	bank	139,70	139,50
3½% westpr			D. Oelmühle	110,50	110,50
Pfandbr.	96,60	96,60	do. Priorit.	107,50	107,50
4% do.	—	—	Mlawka St-P.	103,00	101,50
5% Rum. G.-R.	93 90	93,40	do. St-A.	42,60	41,25
Ung. 4% Gldr.	81,50	80 80	Ostpr. Südb.		
II Orient-Anl	55,80	55 30	Stamm-A.	62,25	62 50

1884er Russen 94,75. Danziger Stadt-Anleihe 102,50.
Fondsbörse: fest.

*) Abschlag 20,65.

Rohzucker.

Danzig, 1. April. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: fest. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist ca. 11,10 *M* incl. Sack pr 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 1. April. Wind: O.
Gesegelt: Martha u. Clara, Blanke, Antwerpen, Holz.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Paulsen a. Leipzig, Ingenieur. Schmidt n. Frl. Tochter a. Friedenau, Steffens a. Mittel-Golmken, Rittergutsbes. Schönemann a. Wittenberg Fabrikant. Ammon a. Königsberg, Campes a. Franfurt, Blankenberg a. Dresden, Otto a. Leipzig, Netzloff a. Stettin, Müller a. Offenbach, Meinicke und Jacobsohn a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Blänkner n. Gem. a. Danzig, Major. Stepphuhn a. Danzig, Oberstlieutenant. Roell n. Gem. a. Danzig, Oberstlieutenant. v. Bergen, v. d. Goltz und Vogelsang a. Danzig, Lieutenants. Schottler a. Lappin Fabrikbesitzer. Trimborn a. Marienburg, Telegraphen-Insp. Sachs n. Gem. a. Konitz Postdirector. Bruns n. Gem. a. Hochstrieß, Hauptmann Mantu a. Gr. Saalau, Rittergutspächter. Ottow a. Stolp i. Pomm., Heinrich und Fröhlich a. Dresden, Spierling a. Magdeburg, Müller a. Einbeck, Schilling a. Remscheid, Rosenblatt, Rösener, Cohn, Poppe und Rosenberg a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Frau Wessel n. Frl. Schwester a. Petersburg. Speiser n. Gem. a. Budisch, Gutsbesitzer. Speiser a. Postlge, Lieutenant. Frau Rentier Schmelzer a. Trebnitz. Matting a. Sulmin Oeconomierath. Schmidt a. Rostock, Oschinski a. Berlin, Mettler a. Leipzig. Agram a. Leobschütz, Holandt a. Coburg, Bieger a. Beuthen, Salnig a. Berlin, Abel a. Magdeburg, Kroker a. Waldenburg, Lorenz a. Elbing, Kaufleute.

Verantwortl. Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Beerdigung des verstorbenen Amtsgerichts-Sekretair David findet am Sonntag den 3. d. M. nicht um 3 sondern um 3½ Uhr statt.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der diesjährigen Grasnutzung auf den Dossirungen der Brotschki'schen Straße ist Termin auf Mittwoch, den 13. April 1887, Vormittags 11½ Uhr, im Bureau der Hafen-Bauinspection hierselbst angesetzt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen können vorher eingesehen werden.

Neufahrwasser, den 29. März 1887.

Der Hafen-Bauinspector.
E. Kummer.



Unser Dampfer **„Anna"**, Capitain **John**, ladet bis

heute Abend

Güter nach sämmtl. Weichselstädten von

Dirschau aufwärts.

Zuweisung von Gütern erbitten (6082

Gebr. Harder.

Die Landwirthschafts-Schule

zu Marienburg in Westpr. (lateinlos mit halbjährigen Klassenkursen, 178 Abiturienten mit Freiwilligenrecht in 9 Jahren) beginnt das Sommersemester 1887 **am 18. April**. Neue Schüler nimmt auf und Auskunft über die Anstalt, Pension 2c. ertheilt unentgeltlich jederzeit der Director **Dr. Kuhnke.**

Staatlich concessionirte
Militär-Vorbereitungs-Anstalt zu Bromberg.

Vorbereit. f. **alle Milit.-Exam. u. f. Prima.** — Bewährte Lehrer der hiesigen höheren Lehranstalten. — **Pension** — Bei der **geringen Anzahl von Schülern** besondere Berücksichtigung eines **jeden Einzelnen.** — **Halbjähr. Kursus f. das Einj.-Freiw.-Examen.** — Vorbereit. f. Prima u. f. d. Portepee-Fähnrichs-Prüfung **i. d. kürzesten Zeit.** — **Stets die besten Resultate** — Anfang des Sommerkursus am 13. April cr. — Auf Wunsch Programm.

Geisler, Major z. D.,
60 6) Danzigerstraße 162.

Der Unterricht

in meiner Privatschule zur Vorbereitung für die

Tertia höherer Lehranstalten

beginnt **Montag, den 18. d. Mts.** Die Schüler werden in drei aufsteigenden Klassen unter Mitwirkung geeigneter Lehrkräfte systematisch und gründlich unterrichtet. An den Nachmittagen sind Arbeitsstunden unter Aufsicht und event. Nachhilfe festgesetzt, durch welche auch minder befähigte oder zurückgebliebene Schüler nach Kräften gefördert werden. Zur Annahme neuer Schüler bin ich täglich von 10—1 Uhr Vorm. bereit.

B. Zeitz,
Hundegasse 48, 1 Treppe.

Vorbereitung zum Einjährig-Freiwilligen-Examen. Eintritt jederzeit. (5911
Dr. ph. A. Rosenstein,
Goldschmiedegasse Nr. 5 I.

Privatunterricht

erhalten junge Damen. — Näheres Tobiasgasse 3, part., Montag, Donnerstag, Sonnabend zwisch. 11 u. 1 U.
5987) **H. Dähnel.**

Kgl. Preuss. Lotterie
Ziehung I. Kl. 4. u. 5. April.
Originalloose
1/1 45, ½ 23, ¼ 11,50, ⅛ 5,75 M.
Antheile ⅛ 1/16 1/32 M. 5,75 3 1,50.
D. Lewin Berlin C. Spandauerbrücke 16.
Prospecte gratis.

Geldgewinne
Oppenheimer
Dombau-Lott. Ziehg 5, 6 April.
Hauptgewinne: 12 000, 5000, 3000 M., 1500 Gew. 43 000 M.
Loose ganze 2 M. 11 Loose 20 M.
halbe 1 „ 11 „ 10 „
Liste und Rückporto 30 ₰.
Preuß. Lotterie,
Ziehung 4. u. 5. April.
½ ¼ ⅛ u. 1/16 Anth.
22 11 5½ u. 3 M.
A. Eulenberg,
Hauptcollecteur, Elberfeld
[upside down:] [illegible]
Ausbezahlung aller — sofort nach Ziehung

Lebens-Versicherungs-Bank f. D. zu Gotha.

Das Bureau der hiesigen Haupt-Agentur ist vom 2. April 1887 ab:

2. Damm 7 und 8 I.

A. Tomasczewski.

Marienburger Ziegelei und Thonwaarenfabrik,
Actien-Gesellschaft.
Bilanz am 31. Dezember 1886.

Activa.	M.	₰	Passiva.	M.	₰
Länderei-Conto	6[illegible] 198	—	Actien-Capital Conto	300 000	—
Neuländerei-Conto	14 92[illegible]	—	Deutsche Hypotheken-Bank Meiningen	100 000	—
Wohngebäude-Conto	35 7[illegible]8	—	Reservefond-Conto	19 020	80
Fabrikgebäude-Conto	[illegible]2 352		Special-Reserve-Conto	500	—
Maschinen- und Geräthe-Conto	[illegible]4 616	—	Tantième-Conto	2 802	45
Inventar-Conto	15 [illegible]	—	Dividenden-Conto	15 063	—
Hypothek Caldowe 1009/11	400	—	Vortrag zum Jahre 1887	253	10
Wechsel-Conto	3 [illegible]92	01			
Effecten-Conto	2 684	65			
Deutsche Hypotheken-Bank, Amortisations-Conto	1 576	25			
Marienburger Privat-Bank	116 000	—			
Cassa-Conto	1 318	09			
Cautions-Conto	3 1[illegible]8	[illegible]9			
Inventur-Conto	29 513	10			
Conto pro Diverse	30 542	96			
	437 639	35		437 639	35

Gewinn- und Verlust-Conto per 31. December 1886.

Debet.			M.	₰	Credit.	M.	₰
An Reparaturbau-Conto			8254	92	Per Vortrag vom Jahre 1885	305	89
„ Interessen-Conto			1398	71	„ Gewinn pro 1886	39 582	37
„ Deutsche Hypotheken-Bank Amortisations-Conto			551	25			
„ Special-Reserve-Conto			500	—			
„ Amortisations-Conto:							
Länderei-Conto	3 % de M. 68 246,—	M. 2048,—					
Neuländerei-Conto	3 % de M. 15 385,64	M. 461,64					
Wohngebäude-Conto	1 % de M. 36 068,—	M. 360,—					
Fabrikgebäude-Conto	3 % de M. 95 208,30	M. 2856,30					
Maschinen- und Geräthe-Conto	10 % de M. 27 351,74	M. 2735,74					
Inventar-Conto	10 % de M. 17 317,70	M. 1731,70	10 193	38			
„ Reservefond-Conto	5 % de M. 18 683,81		934	15			
„ Tantième-Conto	15 % de M. 18 683,81		2802	45			
„ Dividenden-Conto	5 % de M. 300 000,—		15 000	—			
„ Vortrag zum Jahre 1887			253	10			
			39 887	96		39 887	96

Marienburg, den 31. März 1887.

Der Aufsichtsrath.
Bauer. D. Martens.

Der Vorstand.
Julius Kohn. H. Weisse.

Die Dividende für das Jahr 1886 mit 5 % oder M. 15 für jede Actie kann vom 1. April c. ab gegen Einreichung des Dividendenscheines Serie II. Nr. 5 entweder

bei der **Gesellschafts-Kasse** in Schloß Kalthof, oder
bei der **Marienburger Privatbank D. Martens** in Marienburg,
bei Herrn **Hermann Pape** in Danzig,
bei Herren **Baum & Liepmann** in Danzig

erhoben werden. (5999

Marienburg, den 31. März 1887.

Der Aufsichtsrath.
Bauer. D. Martens.

Der Vorstand.
Julius Kohn. H. Weisse.

Oehlrich'sche höhere Töchterschule
Hundegasse Nr. 42.

Das Sommersemester beginnt am 2. April. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen werde ich am 4., 5. und 6. April, Vormittags 10—1 und Nachmittags 3—5 im Schullokale bereit sein. In die unterste Klasse werden die Kinder ohne Vorbereitung aufgenommen.
5836) **Dr. Scherler.**

Max Specht,
älteste Hut- und Filzwaaren-Fabrik Danzig's,
63, Breitgasse 63 und **7, Langenmarkt 7,**
empfiehlt stets das Neueste der Saison in großer Auswahl. (5883

Beste englische Steinkohlen für Hausbedarf
von vorzüglichster Heizkraft,
offerire zu **herabgesetzten Preisen** ab Lager, sowie frei Haus. (6031
H. Wandel, **Comtoir:** Frauengasse Nr. 15. **Lager:** Hopfengasse Nr. 51/52.

4711 Eau de Cologne
Gothische, Grün- und Gold-Etiquette.
Erste Preise in: **Wien, Köln, Philadelphia, Sydney, Melbourne, Amsterdam, New-Orleans.**
Anerkannt die beste und die beliebteste Marke beim feinen Publikum.
Zu haben in allen grösseren Parfümerie-Geschäften. (5906

Das **Bureau Veritas** befindet sich von heute ab
Heilige Geistgasse 84, 2 Trepp.
Danzig, den 2. April 1887. (6058
A. F. Voss.

Höhere Privat-Töchterschule in Zoppot.
Das Sommerhalbjahr beginnt den 18. d. M. Aufnahme neuer Schülerinnen von 14.—16. d. M. (6066
M. Weyl, Vorsteherin,
Pommersche-Straße 12, part.

Delicate geräucherte Bücklinge
3 Stück 10 Pf.
empfiehlt
A. W. Prahl,
Breitgasse 17. (6068

Stottern, Feriencursus
beg. in Danzig in nächster Zeit einen Cursus. Hilfe auch allen Sprachleidenden, welche **Anstalten ohne Erfolg** besucht. Neueste Methode. Dauer des Cursus 14 Tage. Prosp. gratis. Anmeld. bitte bald. **Prestiag,** Inh. e. Sprachh.-Inst. Berlin, Wilhelmstr. 5a I.

ff. Tischbutter,
a Pfd. 1,10 und 1,00 M.
f. Kochbutter
a 90 Pf. in stets guter Qualität bei
H. H. Zimmermann Nachf.
Langfuhr 78. (6075

Rasirmesser
vorzügl. Qualität, fein hohlgeschliffen, von 2 M. an, und **Rasirmesser-Streichriemen** empfehlen (6072
W. Krone & Sohn, Holzmarkt Nr. 21.

F. Reutener,
Bürsten-, Besen- und Pinsel-Fabrik,
Langgasse Nr. 40, gegenüber dem Rathhause;
Niederlage: Langebrücke Nr. 5, nahe dem Grünen Thore,
empfiehlt zum Quartalswechsel:

Bürstenwaaren

aller Art für den Haushalt: **Haarbesen, Schrubber, Naßbohner, Handfeger, Möbel-Bürsten, Stiefel-Bürsten, Fenster-Bürsten, Kleider-Bürsten** 2c.,
Piasava- und Reisstrohwaaren,
Fenster-Leder, Fenster-Schwämme,
Wasch- und Bade-Schwämme, Decken- und Kleiderklopfer, Fußmatten von Cocos- und Rohrgeflecht, Fußbürsten,
Parquet-Bohnerbürsten
mit **Holzkasten,** sowie mit **Eisendecke,** neuester Construction, **Bohnerzangen, Bohnerwachs, geruchlose Bohnermasse.**
Feder-Abstäuber, deutsche und französische, Scheuertuch in Stücken, pr. Mtr. u. abgepasst,
prima Qualität.
Echte Universal-Putzpomade (Schutzmarke: Ein preuß. Helm).
amerikanische Teppich-Fegmaschinen
mit Staubfängern.
Prof. Dr. Braff's
englischer Glasscheibenreinigungs- u. Polir-Apparat.
Billigste, feste Preisnotirung!

F. Reutener,
Bürsten-, Besen- u. Pinsel-Fabrik,
Langgasse Nr. 40, gegenüber dem Rathhause. (5876

Bon Marché
elegantester Herrenhandschuh.
Feinste Qualität, unübertroffene Ausführung in Steppnaht und Farben, bietet volle Garantie für Sitz und Haltbarkeit.
Billigste Bezugsquelle und grösste Niederlage feiner Herren-Cravatten.
Gediegene Auswahl!



Nouveautés. Nouveautés.

Elegant und practisch!

Stoff-Handschuhe!
Gediegene Auswahl. Beste Qualitäten.
Nie dagewesene bill. Preise!
Starke Flor m. seid. Raup., 4 Kn. lg. 0,50
Halb-Seide m. seid Raup., 4 Kn. lg. 0,80
Rein Seide, mod. Farb., 4 Kn. lg. v. 1,50
Rein Seide m. Ansatz 8 Kn. M. 2,—
Schwere engl. Seide, gar. best Fabr. 4,—
Schönste Farben-Auswahl.

Feine Suéde-Handschuhe
4-knöpfig . . . . M. 2,—
6-knöpfig Schlupf- M. 2,75

Prof. Dr. Esmarchs Tourniquet Hosenträger.
Qualität I M. 2,50, Qualität II M. 2.
Qualität III. M. 1,75.

A. Hornmann Nachf.,
Begründet 1848. **V. Grylewicz,** Begründet 1848.
51, Langgasse, nahe dem Rathhause.



A. Schuricht & Co.
23 Jopengasse 23
schrägüber der Pfarrkirche.
!! Größte Neuheit !!
!! Victoria !!
feinster englischer **Promenaden-Glacee-Handschuh.**
Die Victoria-Handschuhe machen durch ihre elegante Facon und schöne Ausstattung eine sehr **zierliche Hand.**
Für Damen: von feinst. Lammleder mit 4 Agraffen M. 2,50
Für Herren: von feinst. Lammleder mit 1 Hebel M. 2,50.

Langgasse Nr. 16
im
Handschuh-Ausverkauf
kommen jetzt
4-5 kn. prima prima Lammleder-Handschuhe mit feinst. breiter Seidenraupe,
pro Paar 1,75, 2 u. 2,25, die stets im Ladengeschäft 4 und 4,50 M. kosten, (6073
zum Verkauf.

Einige 100 Meter Schienengeleise, Profil 55—65 mm kauft und erbittet Offerten **G. Monglowski,** Podsidlin bei Kahlbude. (6063

Sichere und gute Brodstelle.
Ein in Danzig gelegenes, feines Colonialwaarengeschäft ist zu verkauf. Abstand 1000 M. Anzahlung 3000 M. Agenten verbeten. Off. unter 6076 in der Expedition dieser Zeitung einzur.

Dom. Sulmin bei Löblau verkauft eine wenig gebrauchte, gut erhaltene
Sack'sche Drillmaschine
(2½ Mtr. br., 21 Reih.) wegen Veränderung im Wirthschaftsbetriebe.
Die Maschine ist bes. für **Niederunger Verhältnisse** passend. (5916

Für ein **Getreidegeschäft** in der Provinz Schlesien wird ein
junger Mann
mit schöner Handschrift und der Buchführung kundig, gesucht. Antritt bald oder 1. Mai cr. Offerten erbeten unter G. 4 **Rudolf Mosse,** Görlitz.

Für mein **Eisen- und Colonialwaaren-Geschäft** suche per 1. April cr.
einen tücht. Commis,
der mit der Eisenbranche vollständig vertraut ist, beider Landessprachen mächtig und ein tüchtiger Verkäufer sein muß.
Persönliche Vorstellung bevorzugt. Reisekosten werden nicht erstattet.
F. Majewski,
5860) Neumark Westpr.

Ein junger Mann wünscht in eine Apotheke als
Lehrling
einzutreten.
Gef. Offerten unter Nr. 5710 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein j. Conditorgehilfe sucht vom 1. April ab Stellung. Näh. unter Nr. 5636 in der Exped. d. Ztg.

Zoppot,
2 Wohnungen mit je 3 Zimmern, Garten, sämmtlichem Zubehör und Canalisation im Hause sind sofort billig zu vermiethen. **F. Frantzius.**

Die in meinem Hause Neufahrwasser, Olivaer Straße 82 befindliche, früher **Wolter'sche Bäckerei,** ist zum 1. Juli cr. anderweitig zu vermiethen. Näh. daselbst bei **Eduard Duwensee.**

Breitgasse 15 ist die 2. Etage, bestehend aus fünf Zimmern, Kabinetten 2c. zum **1. Oktober** c., event. z. **1. Juli** c. zu vermiethen. (5912

Winterlich herrschaftliche große und kleine Wohnungen
von sofort und später zu vermiethen. Jäschkenthal 6 und 18. (5909

Langenmarkt 17
ist die von Herrn Ober-Forstmeister **Hildebrandt** bewohnt gewesene Hange-Etage, 6 Zimmer, Küche und Zubehör zum 1. October event. 1. Juli zu vermiethen. Näheres 2. Etage von 11 bis 1 Uhr. (5886

Allen unseren lieben Freunden und Bekannten sagen wir bei unserer plötzlichen Abreise nach Trier ein herzliches Lebewohl
Kauffmann,
Garnison-Verwaltungs-Director a. D. nebst Frau (5803

4 Mk. Belohnung
dem Wiederbringer eines großen schwarzen Pelzkragens, welcher am 26. v. Mts. von der Gr. Wollwebergasse bis zum Holzmarkt verloren worden. Abzugeben Gr. Wollwebergasse 10, 3 Tr. bei Fräul. **B. Setzke.**

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.